Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 249. Bromberg, Sonnabend den 29. Oktober 1932. 56. Jahrg.

Die Folgen des Leipziger Urteils

Der Leipziger Prozeß der aus dem Amte entfernten Preußischen Regierung, der sich die Länder Bayern und Baden mit einer Feststellungsklage anschlossen, hat mit seinen möglichen und seinen tatsächlichen Folgen einen neuen Fehler in der Konstruktion der Weimarer Verfassung aufgezeigt. Während in Berlin für die politische Führung des deutschen Volkes verantwortliche Mächtegruppen miteinander ringen, Macht gegen Macht eingesetzt wird, tauchen plötzlich, von dem schwächeren Teil angerufen, in Leipzig drei Richter auf, die, weit entfernt von jeglicher politischen Verantwortung, nur nach den Buchstaben der Verfassung einen Spruch zu fällen haben, ohne sich um die für ein schwer ringendes Volk vielleicht sehr verhängnisvollen Folgen des Spruches zu kümmern. Früher erledigten sich die Streitigkeiten zwischen dem Reich und den Ländern auf dem Wege über den Bundesrat. Während der ganzen Dauer der Bismarckschen Verfassung ist es nie zu einem vollen Ausbruch eines solchen Konfliktes gekommen. Während der Dauer der Weimarer Verfassung mußte die Reichsexekution nicht weniger als viermal in Gang gesetzt werden: im Jahre 1924 gegen Sachsen, Thüringen und Bayern, am 20. Juli 1932 gegen Preußen. Der Hinweis auf das Jahr 1924 genügt, um zu zeigen, daß damals das Reich vollends zerfallen wäre, wenn gleichzeitig mit Sachsen, Thüringen und Bayern sich auch Preußen dem Reiche versagt hätte. Bei der Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse konnte sich die Reichsregierung nicht der Gefahr aussetzen, in einen ernsthaften Konflikt mit Preußen zu geraten.

Aber daran brauchten sich die Richter in Leipzig nicht zu kehren. Sie mußten sich, ihrer Aufgabe getreu, an den Buchstaben des Gesetzes halten. Sie haben das mit einer bemerkenswerten Unabhängigkeit des Urteils getan, die ihnen zur Ehre gereicht. Es ist nicht ihre Schuld, wenn die Folgen ihres Spruches außerordentlich verwirrend wirken. Der Fehler liegt in der Konstruktion des Reichsgefüges. Die Leipziger Richter haben beiden Teilen, sowohl dem Reich wie Preußen, ein wenig Recht gegeben. Dem Reich, indem sie ihm das Recht zusprechen, durch eine Reichskommissariatsregierung alle Maßnahmen zu treffen, die mit der Reichsverfassung im Einklang stehen. Der Preußischen Regierung, indem sie ihr die alten Befugnisse im Reichsrat und im Reichstag voll belassen haben. Die Folgen dieser Regelung sind gar nicht abzusehen. Die Reichsregierung ist zwar vollkommen im Recht, wenn sie vor der Öffentlichkeit feststellt, daß es bei allen von ihr getroffenen Maßregeln bleibt, daß also Herr Bracht weiter zu Recht Verordnungsbefugnisse ausübt und alle Beamtenentlassungen und Neueinstellungen gültig sind, sie wird aber nicht leugnen können, daß der Staatsgerichtshof eine solche Regelung nur als vorübergehend ansieht, im übrigen aber die verfassungsmäßigen Ansprüche des preußischen Volkes auf eine verfassungsgerechte Regierung berücksichtigt. Sehr gefährlich kann es für die Reichsregierung werden, wenn die alten preußischen Minister — wer sollte sie daran hindern — von ihrem Rechte Gebrauch machen, als Vertreter Preußens in der nächsten Reichsratssitzung ihr Amt auszuüben, ein Recht, das ihnen von der Reichsregierung schon einmal bestritten worden ist. Es besteht dann die Gefahr, daß die Reichsregierung im Reichsrat in die Minderheit gerät, ein Fall, der ja eben gerade durch die Exekution am 20. Juli verhindert werden sollte. Darüber hinaus könnte das durch den Staatsgerichtshof wieder zum Leben erweckte preußische Kabinett Gelegenheit zu amtlicher Tätigkeit, Akteneinsicht, Rückkehr in die alten Arbeitsräume verlangen und von dem Recht offizieller Besuche Preußens bei anderen Ländern, das ihnen in Leipzig zugesprochen wurde, Gebrauch machen. Bei Lichte besehen, gibt es jetzt in Berlin statt, wie beabsichtigt, einer Regierung, deren drei: die Reichsregierung, die Reichskommissariatsregierung und die alte preußische Regierung. Ein vollkommen unhaltbarer Zustand!

Noch ist nicht klar, wie man ihn beseitigen soll, wohl aber, daß er unter allen Umständen so schnell wie möglich ausgeräumt werden muß. Die Pläne, die von der Reichsregierung beabsichtigte Verfassungsreform durch Vereinbarungen mit den Ländern auf dem Wege über den Reichsrat in Kraft zu setzen, sind jetzt hinfällig. Ob man, was offenbar beabsichtigt ist, die alten preußischen Minister auf gütlichem Wege zum Verzicht auf die ihnen vom Staatsgerichtshof zugesprochenen Rechte bewegen können wird, scheint uns, angesichts der großen Spannung zwischen der Reichsregierung und der Linken, recht fraglich. Notwendig wäre es wohl, weil ein voller Austrag dieser Gegensätze auf dem durch das Reichsgerichtsurteil geschaffenen Paukboden die allergrößte Verwirrung in den staatlichen Verhältnissen Deutschlands anrichten müßte. Der Zustand ist um so peinlicher, als wir unmittelbar vor Reichstagswahlen stehen und die Autorität der Reichsregierung sowieso über das Maß beansprucht ist. Es ist Sache der Reichsregierung, die Dinge wieder ins Gleis zu bringen. Ob in diesem Falle eine Notverordnung, wie man sie vorhat, genügt, wird sich erweisen müssen.

Fühlungnahme zwischen Preußen und Reich.

In einer Pressebesprechung betonte der preußische Ministerpräsident Braun, der durch das Leipziger Urteil mit dem ganzen Ministerium in sein Amt wieder eingesetzt worden ist, daß zwischen Reich und Preußen ein modus vivendi gefunden werden müsse. In Verfolg dieser Tendenz hat der Ministerpräsident bereits mit den Reichsinstanzen Fühlung nehmen lassen. Ministerialdirektor Brecht hat bereits am Mittwoch abend den Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Dr. Meißner, aufgesucht, um mit ihm die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens zwischen den verschiedenen Regierungsstellen in Preußen zu besprechen.

Dabei ist vor allem die Frage erörtert worden, was entsprechend dem Leipziger Urteil unter den Hoheitsinteressen zu verstehen sei, die vom Ministerium Braun wahrzunehmen seien, und wie weit andererseits die Exekutivbefugnisse des Reichskommissars und seines Stellvertreters auszudeuten seien.

Über die Einzelheiten der Aussprache zwischen Ministerialdirektor Brecht und Staatssekretär Meißner wird zunächst von beiden Seiten Stillschweigen bewahrt. Jedoch ist nach der „Köln. Ztg." diese erste Fühlungnahme durchaus günstig im Sinne einer Verständigung zwischen den verschiedenen Gewalten verlaufen. Die Verhandlungen sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt und auch auf die Reichsregierung ausgedehnt werden. Diese wird ein Ersuchen des Ministerpräsidenten Braun um eine Aussprache nicht ablehnen. Eine Sitzung des Reichsministeriums wird sich am heutigen Freitag, wie schon berichtet, mit dem gesamten preußischen Problem beschäftigen.

Gerüchtweise verlautet, daß Ministerpräsident Braun die Absicht habe, den Reichspräsidenten zu besuchen, um mit ihm sowohl über eine Ehrenerklärung für die geschäftsführende Staatsregierung als auch über eine Änderung der Notverordnung vom 20. Juli zu sprechen. Bisher haben sich diese Gerüchte nicht bestätigt. Ein Gesuch des Ministerpräsidenten, vom Reichspräsidenten empfangen zu werden, liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Andererseits will die „Voss. Ztg." wissen, daß das Reichskabinett in seiner Sitzung vom heutigen Freitag

die politischen Konsequenzen aus dem Leipziger Urteil im Sinne seiner bisherigen Haltung ziehen wolle.

„Es ist — so schreibt das Blatt — ist hier schon angekündigt worden, daß eine Beschleunigung der preußischen Verwaltungsreform geplant sei, die seit langem vorbereitet wird. Es war kein Geheimnis, daß die Reichsregierung nur das Urteil abwarten wollte, um jene Personalunion zwischen Reich und Preußen herzustellen, die der eigentlichen Reichsreform den Boden bereiten soll. Einzelne preußische Ministerien sollen mit den korrespondierenden Reichsministerien zusammengelegt, andere aufgelöst und einzelne Ministerien erhalten bleiben. Der Reichskommissar leitet aus dem Spruch des Staatsgerichtshofes das Recht ab, diese weittragenden Veränderungen in der preußischen Verwaltung nach eigenem Ermessen vorzunehmen. Daß das nicht ohne Zustimmung des Reichspräsidenten geschehen kann, ist selbstverständlich. Aber die scheint vorzuliegen."

Hindenburg und Papen.

Die der Reichskanzlei unterstehenden Stellen sind ermächtigt worden, Gerüchten entgegenzutreten, wonach der Reichspräsident sich ungehalten über die letzte innenpolitische Entwicklung geäußert haben soll, wonach ferner der Reichskanzler von Papen nicht mehr das Vertrauen des Reichspräsidenten in dem früheren Maße besitzt. Die amtlichen Stellen bezeichnen sich als ermächtigt, demgegenüber zu erklären, daß der Reichspräsident keine derartigen Äußerungen getan habe und daß Reichskanzler von Papen nach wie vor sein volles Vertrauen besitze.

Steinwurf gegen Brüning.

Bamberg, 27. Oktober. Aus Anlaß der Brüning-Versammlungen kam es gestern auf den Straßen zu starken Ausschreitungen. Vor den Sälen sammelten sich große Menschenmassen, die Brüning mit starken Beschimpfungen empfingen. Nach Beginn der Versammlungen begann auf den Straßen ein derartiger Lärm, daß die Polizei die Straßen räumen mußte, weil man den Redner im Versammlungsraum überhaupt nicht hören konnte. Die Landespolizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Auf der Fahrt zum Hotel wurde gegen den Kraftwagen, in dem Dr. Brüning saß, ein Stein geschleudert, der ein Wagenfenster zertrümmerte. Die Kundgeber waren meist junge Leute verschiedener Parteirichtungen, unter ihnen in besonders großer Anzahl Angehörige der NSDAP. Die Ausschreitungen waren, wie die Polizei mitteilt, planmäßig organisiert. Die Polizei hat drei Verletzte zu beklagen. Der Stadtkommandant hat politische Versammlungen in Bamberg bis auf weiteres verboten.

England und Amerika

in der Flottenfrage fast einig.

London, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" faßt das Ergebnis der Londoner Besprechungen in folgende drei Punkte zusammen:

1. Die Untersuchungen über die Flottenherabsetzung haben gezeigt, daß es nicht schwierig sein werde, ein englisch-amerikanisches Einvernehmen über die Zusammensetzung einer Flotte nach Besserung der Lage in Europa zu erzielen.

2. Eine Formel, die sofort greifbaren Gewinn bringen könne, sei noch nicht fertiggestellt. Zu diesem Zweck werde Davis später nach London zurückkehren.

3. Amerika habe sich zur Teilnahme an einer Vier-Mächte-Konferenz oder entsprechenden Verhandlungen bereit erklärt. Man könne jedoch keine Verpflichtungen hinsichtlich der europäischen Sicherheit übernehmen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" befaßt sich mit den Aussichten für die Vier-Mächte-Konferenz und erklärt, die Englische Regierung begünstige den Gedanken, daß die Abrüstungskonferenz baldmöglichst in großen Zügen die Art und das Ausmaß der beabsichtigten Abrüstung niederlegen und dazu feststellen soll, ob Deutschland bereit sei, seine Mitarbeit auf der neuen Grundlage wieder aufzunehmen. Bejahendenfalls würde Deutschland bei der Fertigstellung des Planes mitwirken. Wahrscheinlich werde Deutschland noch etwas warten, um festzustellen, wie weit der neue französische Plan mit der Aufgabe in Einklang gebracht werden könne, Deutschland an den Konferenztisch zurückzubringen. Die „Times" sagt, man könne sich nicht vorstellen, daß der Plan der Vier-Mächte-Konferenz lediglich wegen einer zeitweiligen Meinungsverschiedenheit über den Zusammenkunftsort aufgegeben werden solle. Übergehend auf die Abrüstungsverhandlungen sagt das Blatt, es seien gute Fortschritte gemacht worden, um die englische und die amerikanische Auffassung in der Flottenfrage miteinander in Einklang zu bringen. Die Schwierigkeit liege darin, ein Einvernehmen über eine sofort sichtbare Flottenherabsetzung herbeizuführen, die der Abrüstungskonferenz als Beweisgrund für die Herabsetzung der gesamten bewaffneten Macht vorgelegt werden könne. Es sei möglich, daß Sir John Simon und Macdonald in der nächsten Woche nach Genf gehen würden.

Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Die Erklärung Hoovers zum Flottentag sollte dazu dienen, die Bedeutung der Londoner Verhandlungen zu unterstreichen und die Bemühungen der englischen und amerikanischen Vertreter zu unterstützen. Man hofft, daß die Haltung Amerikas England zur Ausübung eines Druckes auf Frankreich im Sinne eines Ausgleichs mit den deutschen Gleichberechtigungsansprüchen beeinflussen werde.

Spanien als Arsenal des Völkerbundes.

Die Hintergründe der Madrid-Reise Herriots.

Der französische Ministerpräsident Herriot begibt sich in diesen Tagen nach Madrid, um dem Präsidenten der spanischen Republik, Alcala Zamora, das Großkreuz der Ehrenlegion persönlich zu überreichen. Die Spanien-Reise Herriots ist keinesfalls nur als Höflichkeitsvisite zu betrachten. Die Zeit ist für groß-politische Kombinationen reif, und auch hinter dem Franzosen-Besuch in Madrid verbergen sich wichtige politische Pläne. In den letzten Jahren der spanischen Monarchie und insbesondere während der Diktatur Primo de Riveras waren die Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich, den beiden benachbarten lateinischen Ländern, ziemlich kühl geworden. Schon die Grundverschiedenheit der Staatsform hatte die spanische Außenpolitik von ihrer traditionellen Franzosen-Freundlichkeit abgelenkt und in das Fahrwasser Italiens gedrängt. Ein Geheimabkommen soll sogar zwischen Mussolini und Primo de Rivera geschlossen worden sein, in dem der Duce die Garantie erhielt, daß die in der Nähe der spanischen Ostküste gelegenen Balearen-Inseln im Falle eines kriegerischen Konfliktes im Mittelmeer unter keinen Umständen den Franzosen als Stützpunkt für die Operationen ihrer Kriegsflotte zur Verfügung gestellt werden sollen. Auch in mancher anderen Beziehung erklärte sich damals die spanische Regierung bereit, Italien in den aktuellen Fragen der Weltpolitik zu sekundieren und insbesondere im Völkerbund gegen die Machtgelüste Frankreichs Stellung zu nehmen.

Mit der Änderung der spanischen Regierungsform ist auch auf dem Gebiete der spanischen Außenpolitik eine völlige Umwandlung vor sich gegangen. Es ist bekannt, daß der spanische Umsturz in vieler Beziehung vom französischen Boden aus vorbereitet werden konnte und daß sich die heutigen Machthaber der spanischen Republik vor der Revolution als Emigranten in Paris aufhielten, wo sie mit ihren Gesinnungsgenossen aus den Reihen der französischen Linksparteien freundschaftliche persönliche Beziehungen anknüpften. Aus jenen Jahren stammen auch die persönlichen Freundschaftsbande zwischen den beiden Männern, die heute die Geschicke ihrer Länder bestimmen, Eduard Herriot und Alcala Zamora.

Die französische Politik, die heute im Zusammenhang mit der Krise des Völkerbundes, und der Abrüstungskon-

ferenz vor schwerwiegenden Entscheidungen steht, unternimmt offensichtlich den Versuch, Spanien als Schildknappen im Kampf um die französische Rüstungsthese zu gewinnen. Es verlautet, daß Herriots Reise nach Madrid in direktem Zusammenhang mit dem neuen großen französischen Abrüstungs-, — oder richtiger gesagt — Umrüstungsplan steht, der in diesen Tagen von der französischen Regierung und dem französischen Generalstab gemeinsam beraten wurde, um am 3. November vor dem Genfer Forum verkündet zu werden. In diesem Plan bringt Herriot seine bekannten Gedankengänge zum Ausdruck, wonach ein internationales Heer unter der Fahne des Völkerbundes gebildet werden soll, dem in ersten Linie die sogenannten Angriffswaffen, Bombenflugzeuge, Tanks und schwere Geschütze beigegeben werden müßten, damit es im Notfall imstande ist, den Friedensstörer zur Raison zu bringen. Bekanntlich betrachtet Frankreich als Störenfried jede europäische Macht, die es wagt, die „Heiligkeit" der Nachkriegsverträge in Zweifel zu ziehen und gegen die französische Hegemonie zu opponieren. Um die unzufriedenen Staaten im Zaum zu halten, bereitet Frankreich einen Vorschlag vor, demgemäß Spanien zum Arsenal des Völkerbundes, zu seinem Kriegsdepot und militärischen Basis gewählt werden soll. Die Korrespondenten der großen englischen Blätter in Madrid bestätigen diese Nachricht. Sie berichten, daß der Gedanke, Spanien zur Militärbasis und zum Kriegsdepot des Völkerbundes zu machen, bereits seit Wochen zwischen den Kabinetten von Paris und Madrid erläutert wird. Man erwartet, daß während des Madrider Aufenthaltes Herriots das Projekt greifbare und konkrete Formen annehmen wird. Die maßgebenden französischen Kreise wiegen sich dabei im Glauben, daß die Mehrheit der im Völkerbunde vertretenen Staaten der Schaffung einer bewaffneten Völkerbundsexekutive auf dem Boden des neutralen Spaniens ohne weiteres zustimmen würde.

Die schweren Bedenken, die in diesem Zusammenhange in den Spalten der Londoner Blätter zum Ausdruck gelangen, werden von der scharfen Stellungnahme der italienischen Presse bei weitem überboten. Die italienischen Blätter erblicken in dem Versuche Frankreichs, ein Völkerbundsheer in Spanien zu schaffen, das allein schon wegen der geographischen Lage der Pyrenäen-Halbinsel in völlige Abhängigkeit von Frankreich geraten müßte, eine, wenn auch verklausulierte, so doch deutliche Bedrohung der Interessen in Spanien zu schaffen, daß allein schon wegen der geogra-
Spanien als Trabant Frankreichs im Mittelmeerbecken, Spanien als Schildknappe Frankreichs, im Völkerbund und in der Abrüstungskonferenz, dieser neue Salto der französischen Außenpolitik zeugt zweifellos von der Geschicklichkeit und großen Manövrierfähigkeit der französischen Diplomatie. Er ist gleichzeitig in höchstem Maße geeignet, die Öffentlichkeit in bezug auf die Madrider-Reise Herriots mißtrauisch zu stimmen.

Was in London zusammengebraut wurde

London, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Über das Ergebnis der Londoner Unterredungen des amerikanischen Unterhändlers Davis wird eine Darstellung verbreitet, wonach diese Besprechungen, an denen auch Vertreter Japans und Italiens beteiligt waren, die Herstellung einer Abrüstungs-Entente zum Zwecke hatten, die sich dann auch als „Entente gegen die deutsche Gleichberechtigung" auswirken würde.

Zaleski gegen die Geheimdiplomatie.

Der politische Redakteur des Pariser „Matin", Korab-Kucharski, veröffentlicht Informationen über seine Unterredung mit dem polnischen Außenminister August Zaleski, vor dessen Abreise nach Warschau. Herr Zaleski erklärte, **er sei ein großer Anhänger der gegenwärtigen Diplomatie, die sich der neuen Methode offener Verhandlungen bediene.** Er ist der Meinung, die Hauptaufgabe des polnisch-französischen Bündnisses sei die Beibehaltung des neuen Regimes, das sich geheimen Bündnissen und geheimen Abkommen der Generalstäbe widersetzen würde.

Minister Zaleski erklärte zum Schluß, **daß sich Anfang des kommenden Jahres die politische Lage klären werde, da sowohl Deutschland als auch Amerika ihre Karten aufdecken würden.** (Nun, und die anderen Staaten? — D. Red.)

Der Hohe Völkerbundkommissar bei Pilsudski.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Hohen Völkerbundkommissars in Danzig, Herrn Rosting, gab gestern, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Józef Beck, ein Frühstück. Um 7½ Uhr begab sich Herr Rosting in Begleitung des Herrn Beck nach dem Belvedere, wo er von Marschall Pilsudski zu einer längeren Audienz empfangen wurde.

Wegen Spionage
ein zweites Mal zum Tode verurteilt.

× **Graudenz**, 28. Oktober. (Eigene Meldung.) Wie erinnerlich sein dürfte, war am 3. Oktober d. J. der 29 Jahre alte frühere Landwirt und Reserveoffizier der polnischen Armee Edwin Plitt wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates vom Standgericht zum Tode durch Erhängen sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Auf das vom Verteidiger Rechtsanwalt Płachtowski eingereichte Gnadengesuch hat damals der Präsident der Republik den Verurteilten zu 10 Jahren Zuchthaus begnadigt.

Am gestrigen Donnerstag stand Edwin Plitt zum zweiten Male vor dem Standgericht. Wieder lautete die Anklage auf Spionage. **Das öffentlich verkündete Urteil lautete auch diesmal auf Todesstrafe nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.** Wie der Verhandlungsleiter in der Begründung des Urteils ausführte, hat der Angeklagte einer benachbarten Macht Nachrichten geliefert, die im Interesse der Sicherheit des Staates geheimzuhalten waren. Er hat sich dadurch der Spionage schuldig gemacht. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen. Sein Verteidiger hat wiederum telegraphisch an den Staatspräsidenten ein Gesuch um Begnadigung eingereicht.

Der Staatspräsident hat diesmal von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wurde heute früh auf dem Hofe des Graudenzer Zuchthauses durch Erhängen vollstreckt.

Der Pfadfinderprozeß in neuer Auflage

Bromberg, 28. Oktober. (Eigene Meldung.) Den Angeklagten Dr. Walther Burchard-Posen, Friedrich Mielke-Bromberg u. a. wurde eine Vorladung vor das Appellationsgericht in Posen zum 10. November dieses Jahres zugestellt.

Bekanntlich haben die Angeklagten gegen das seinerzeit vom Appellationsgericht in Posen gefällte Urteil Kassation beim Höchsten Gericht in Warschau beantragt. Das Höchste Gericht muß, worauf die Vorladung schließen läßt, die Angelegenheit wieder an das Posener Appellationsgericht zurückverwiesen haben.

Neue Devisenverordnung in Rußland.

Die Umbildung der Tscherwonzenwährung zu einem reinen inländischen Geldzeichen, die seinerzeit durch ein völliges Verbot der Ein- und Ausfuhr russischer Noten eingeleitet und dann durch Einrichtung zahlreicher staatlicher Läden, die nur gegen Gold oder ausländische Valuten Ware abgeben, fortgeführt wurde, ist in den letzten Monaten weiter gefördert worden. Sie wird jetzt durch eine neue Verordnung vollendet: Vom 26. Oktober an wird allen in Moskau ansässigen ausländischen Staatsangehörigen, Diplomaten und Pressevertretern das bisherige Recht entzogen, in den ihnen zugewiesenen Läden Lebensmittel gegen Tscherwonzen oder Rubel zu erwerben. Die Ausländer, mit der einzigen Ausnahme von Spezialisten, die in russischen Diensten arbeiten, erhalten Lebensmittel in Staatsgeschäften jetzt nur noch, wenn sie in Dollar oder anderer ausländischer Valuta bezahlen.

Das „Berl. Tagebl." bezeichnet es als ein Novum, daß ein Staat im eigenen Lande seine Valuta nicht als Zahlungsmittel für Ausländer anerkennt. Die diplomatischen Behörden werden vermutlich darauf hinweisen, daß ihre Konsulatsgebühren unverwertbar würden, falls man sie nicht zukünftig in Landeswährung der betreffenden Behörde erheben würde.

Malypetr verzichtet.

Prag, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der mit der Bildung des Kabinetts beauftragte Präsident des Abgeordnetenhauses, Malypetr, hat auf Weisung des Vorstandes der tschechischen Agrarpartei mit Rücksicht auf die Erfolglosigkeit seiner Verhandlungen über die Sicherung eines ausgeglichenen Staatshaushaltes und die Herabsetzung der Beamtengehälter seinen Auftrag zurückgegeben. Vermutlich wird jetzt eine Beamtenregierung gebildet werden.

Layton zurückgetreten.

London, 28. Oktober. Sir Layton, der bekannte englische Wirtschaftler, der im Auftrage der Englischen Regierung an den Vorarbeiten zu der Welt-Wirtschafts-Konferenz beteiligt war, hat sein Amt wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten niedergelegt.

Neuer Einfall peruanischer Truppen in Ekuador.

Newyork, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Quito wird die Besetzung verschiedener Gebietsteile von Ekuador durch peruanische Truppen gemeldet. Eine peruanische Kompanie hält die Stadt Pocetos besetzt, und verteidigt sie gegen Angriffe ekuadorianischer Abteilungen. Der nationale Verteidigungsrat ist für Donnerstag einberufen worden.

Der neue Kalif.
Großarabien, die kommende Orientmacht.

Vor einigen Tagen hielt König Feisal vom Irak seinen Einzug in Jerusalem, wo er mit königlichem Pomp empfangen wurde. Eine berittene Eskorte begleitete seinen Wagen, und die mohammedanische Bevölkerung Jerusalems brach in begeisterte Jubelrufe aus, während die britische Ehrenwache das Gewehr präsentierte.

Auf den Aufenthalt des Königs Feisal in Jerusalem folgte sein Besuch in Amman, der Hauptstadt Trans-Jordaniens, wo der Bruder des Irak-Königs, Emir Abdullah, über die arabischen Haschimiden-Stämme herrscht. Die Tatsache, daß der Unterredung zwischen den beiden Fürsten auch ein Vertreter des Königs Ibn Saud von Hedschas, des Wahabitenherrschers beiwohnte, wirkte in allen arabischen Ländern als größte Sensation.

Seit Jahr und Tag galt Ibn Saud als schlimmster Gegner und Widersacher des Irak-Königs und dessen Bruders, des Emirs Abdullah von Trans-Jordanien. Der geringfügigste Anlaß genügte, um den latenten Konflikt zwischen den beiden Herrscherhäusern der Haschimiden und Wahabiten auflodern zu lassen. Noch vor kurzem machte die Revolte eines Beduinen-Häuptlings aus dem Haschimiden-Stamme, Ibn Rafada, dem König von Hadschas die größten Sorgen. Nach verzweifeltem Kampf wurden Ibn Rafada, seine beiden Söhne und seine Beduinen-Leibwache von den Truppen Ibn Sauds niedergemacht. In der Siegesmeldung an seine Untertanen teilt Ibn Saud mit, daß das abgeschlagene Haupt des Rebellenführers Wahabitenkindern zum Fußball-Spiel ausgeliefert wurde.

Da in Regierungskreisen von Hedschas hartnäckig behauptet wurde, daß bei dem Aufstand der Emir von Trans-Jordanien seine Hand im Spiele hatte, kommt die Nachricht von der erfolgten Verständigung und Aussöhnung zwischen den drei arabischen Herrschern, die auf persönliche Initiative des Königs Feisal herbeigeführt sein soll, umso überraschender. Überall in den arabischen Landen des vorderen Orients schwirren Gerüchte über die kurz bevorstehende Ausrufung eines groß-arabischen Reiches, an dessen Spitze König Feisal, der neue Kalif, stehen soll.

Es gibt zurzeit keinen zweiten Herrscher, der einen so großen persönlichen Einfluß auf das diplomatische Spiel und die politische Entwicklung seines Landes ausübt wie der König vom Irak. Seiner klugen und vorsichtigen Politik ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß sein Land, das frühere Mesopotamien, sich von der britischen Oberhoheit befreien konnte, um als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund aufgenommen zu werden.

König Feisal verstand es, während seiner häufigen Europareisen sich auch in den europäischen Hauptstädten Achtung zu verschaffen. Wie kein anderer arabischer Fürst ist er geeignet, den brudermörderischen Zwist der sich gegenseitig bekämpfenden Araber-Stämme zu beenden, und die zersplitterten arabischen Länder unter Einbeziehung des englischen Mandatsgebietes Palästina und des unter französischer Verwaltung stehenden Syrien zu einer einheitlichen arabischen Orientmacht zusammenzufassen. Seit Jahr und Tag trägt sich König Feisal mit diesem Gedanken der Schaffung eines pan-arabischen Reiches. Dieses Ziel übernahm er als heiliges Vermächtnis von seinem Vater Hassein. Als dieser am 5. Juni 1916, also mitten im Weltkriege, seine Unabhängigkeit von der Türkei offiziell proklamierte und seine Truppen auf Seiten der Alliierten gegen die Armeen des türkischen Sultans einsetzte, rechnete er damit, daß nach dem unvermeidlichen Zusammenbruch des Osmanen-Reiches und der Abdankung des Kalifen von Konstantinopel ein neues islamitisches Reich unter Araberführung entstehen würde, von ihm persönlich, dem neuen Kalifen, zu neuem Glanz und Ruhm geführt. Ibn Saud, der ehrgeizige Wahabiten-Führer, machte einen Strich durch diese Rechnung. Seit den ersten Nachkriegsjahren befehdeten sich die arabischen Herrscherhäuser blutig und gönnten einander nicht den Vorrang.

Die Entwicklung der allerletzten Zeit scheint die unnachgiebigen Araberfürsten eines Besseren belehrt zu haben. Sowohl in Syrien wie in Palästina, in allen arabischen Gebieten von Aleppo und Bayreuth bis zum Euphrat-Tal ertönt der Ruf: „Arabien den Arabern!" Unter dem Druck dieser deutlich und klar zu Tage tretenden Volksbestrebung fanden sich auch die feindlichen Herrscherhäuser bereit, der nationalen Einheitsidee vor persönlichen Eifersüchteleien und Prestige-Momenten den Vorrang zu geben.

Die Schaffung eines großarabischen Reiches und die Ausrufung Feisals zum Kalifen wäre der britischen Politik im nahen Orient keinesfalls unangenehm. Das französische Mandat in Syrien war den Briten von jeher ein Dorn im Auge. Sie wären auch vielleicht nicht abgeneigt, auf das eigene Mandat in Palästina zu verzichten, das ihnen mehr Sorgen und Unannehmlichkeiten als Nutzen eingebracht hat. John Bull erhofft für seine Interessen einen viel größeren Nutzen von der Verwandlung des geeinigten arabischen Reiches zu einem großen Absatzgebiet für englische Waren. Auch in der arabischen Wüste wird Großmächte-Politik betrieben.

Republik Polen.
Auch die „Gazeta Polska" in Danzig verboten.

Im Stadtanzeiger der Freien Stadt Danzig vom 26. d. wurde eine Verfügung des Senats bekannt gegeben, durch welche die Verbreitung der „Gazeta Polska" auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig für die Dauer von zwei Jahren verboten wird. Bekanntlich wurde vor kurzem auch die Verbreitung des „Kurjer Poranny" und des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in Danzig verboten.

Aus anderen Ländern.
Arbeitslosenkrawalle in London.

London, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Bei dem Aufmarsch der Arbeitslosen kam es am Donnerstag zu großen Radauszenen und Zusammenstößen, wobei 50 Personen, darunter viele Schutzleute, schwere Verletzungen erlitten.

Kleine Rundschau.
Ein Toter und 10 Verletzte bei einem Autobusunglück.

Paris, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen Marseille und Avignon ereignete sich am Donnerstag ein Kraftwagenunglück. Ein mit 15 Personen besetzter Kraftomnibus geriet auf der nassen Straße ins Rutschen und überschlug sich. Ein Reisender wurde getötet, während 10 andere Insassen zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

Eine arktische Flugverkehrslinie in Sibirien.

Um die im Winter fast vollkommen von einander abgeschnittenen Plätze in der arktischen Zone mit einander zu verbinden, hat die Sowjet-Regierung die Inbetriebnahme einer Anzahl von Luftverkehrslinien beschlossen, als deren erste die Linie Krasnojarsk—Dudinsk (an der Mündung des Jenissei in das Karische Meer) durch den Piloten Farich zum ersten Mal unter den Bedingungen des Winters abgeflogen worden ist. Die Schwierigkeiten eines solchen Flugverkehrs sind sehr erheblich. Zunächst muß man mit sehr hohen Kältetemperaturen rechnen, die allen Insassen des Flugzeugs sehr gefährlich sind. Dem Piloten erfroren trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßregeln zwei Finger, seinem Mechaniker Tzigankoff das Gesicht. Alle vitalen Teile des Flugzeuges müssen in sorgfältigster Weise gegen die Gefahr des Einfrierens geschützt werden. Bei dem gänzlichen Fehlen von Flugzeughallen in diesen Gebieten müssen an Bord des Flugzeuges außer sehr reichhaltigen Vorräten an Betriebsstoffen auch eine Anzahl von Zeltbahnen mitgeführt werden, aus denen ein Zelt nach der Landung über der Motorenanlage aufgebaut wird, das durch Heizvorrichtungen erwärmt werden kann. Während der Bewältigung der 2700 englische Meilen langen Flugstrecke hatte Farich oftmals mit sehr schweren Schneestürmen zu kämpfen, die ihn dazu zwangen, Notlandungen vorzunehmen. Bei diesen bewährten sich, ebenso wie beim Landen, die Skier vorzüglich, mit denen das Flugzeug ausgerüstet war. Auf Grund des von Farich abgefaßten Berichtes, sollen an mehreren von ihm erkundeten Punkten der neuen Luftverkehrslinie Landungsplätze sowie Flugzeugschuppen angelegt werden. Die Verkehrslinie soll sowohl der Beförderung von Passagieren wie auch von Gütern dienen.

Wasserstandsnachrichten.
Wasserstand der Weichsel vom 28. Oktober 1932.

Krakau — 2,63, Zawichost + 0,92, Warschau + 0,97, Płock + 0,85, Thorn + 0,89, Fordon + 0,97, Culm + 0,84, Graudenz + 1,08, Kurzebrak + 1,27, Piekel + 0,52, Dirschau + 0,48, Einlage + 2,62, Schiewenhorst + 2,86.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Oktober.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit strichweisen Schauern an.

Kreistagswahlen
im Kreise Mogilno.

In den Kreistag des Kreises Mogilno sind 60 Mitglieder zu wählen. Von diesen wählen Stadt Gembitz 1, Kruschwitz 2, Mogilno 3, Pakosch 3, Strelno 4 und Tremessen 3 Mitglieder.

In obigen Städten hat die Wahl durch die Stadtverordnetenversammlung bis zum 8. Dezember 1932 zu erfolgen. Die Wahl in den einzelnen Wahlbezirken findet am 8. Dezember in den von den Kreiswahlkommissionen angegebenen Wahllokalen und Zeiten statt.

Wahlberechtigt sind alle Personen, die am Tage der Auslegung der Listen das 21. Lebensjahr beendigt haben, seit dem 12. August 1932 ständig im Kreise wohnen, die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, soweit sie in den Wählerlisten eingetragen sind. Die Wählerlisten hat der Gemeindevorsteher eine Woche hindurch zur öffentlichen Einsicht auszulegen. Die Wahl ist allgemein, gleich, geheim, unmittelbar und verhältnismäßig.

Es darf nur auf Kandidatenlisten gestimmt werden, die bei der Kreiswahlkommission bis zum 10. November, abends 6 Uhr einzureichen sind. Jede Kandidatenliste muß zweimal soviel Namen enthalten, wie in dem betr. Wahlbezirk Mitglieder in den Kreistag gewählt werden. Auf die Kandidatenlisten sind nur solche Personen zu stellen, die polnische Staatsbürger sind, die bei Auslegung der Liste das 25. Lebensjahr beendigt hatten, mindestens seit dem 12. August 1932 ständig im Kreise wohnen, die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Gemeindevorsteher sind angewiesen worden, Wählerlisten herzustellen und diese nicht später als am 27. Oktober für die Dauer einer Woche und mindestens 6 Stunden täglich zur öffentlichen Einsichtnahme auszulegen. Beanstandungen hat jeder Wähler während der Auslegung der Listen schriftlich an den Schulzen zu richten, der verpflichtet ist, die Widersprüche sofort an die Kreiswahlkommission weiterzuleiten.

*

Ferner finden demnächst Kreistagswahlen in den Kreisen Kempen, Schildberg, Ostrowo, Kosten, Neutomischel und Krotoschin statt.

Einziehung der 2 Złoty-Stücke.

Die vor wenigen Wochen erschienene Verordnung, die eine Erhöhung des Scheidemünzen-Umlaufes in Polen in die Wege leitete, enthielt zugleich die Bestimmung, daß die im Verkehr befindlichen 2-Złoty-Stücke durch andere Stücke ersetzt werden sollen. Im „Dz. Ust." Nr. 92 vom 27. d. M. ist nunmehr eine diesbezügliche Verordnung des Finanzministers erschienen, auf Grund welcher die alten silbernen 2-Złoty-Stücke aus dem Verkehr gezogen werden. Sie verlieren ihre offizielle Zahlungsgültigkeit am 31. Januar 1933. In der Zeit vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1935 werden diese Münzeinheiten nur noch bei den Zahlungen in den Finanzämtern und in allen Zweigstellen der Bank Polski angenommen. Nach dem 31. Januar 1935 findet ein Eintausch der 2-Złoty-Stücke nicht mehr statt. Die Verordnung ist am 27. d. M. in Kraft getreten.

Zugleich ist eine andere Verordnung des Finanzministers veröffentlicht worden, derzufolge die Muster der neu herauszugebenden 2 - Złoty - Stücke bekannt gegeben werden. Diese Stücke kommen bereits in nächster Zeit in den Zahlungsverkehr.

---

§ **Das Deutsche Generalkonsulat Posen und die Deutsche Paßstelle in Bromberg** sind am 31. 10. anläßlich des Reformationsfestes und am 1. 11. anläßlich des hiesigen gesetzlichen Feiertages (Allerheiligen) geschlossen. Das Deutsche Generalkonsulat Posen und die Deutsche Paßstelle Bromberg sind an beiden Feiertagen in der Zeit von 10—11 Uhr für Erteilung von Sichtvermerken in dringenden Fällen geöffnet.

§ **Ein vorwitziger Radfahrer** fuhr heute Morgen in rasender Fahrt den steilen Kujawierberg herunter, wobei er offenbar die Herrschaft über sein Rad verloren hatte. Als er in die Kaiserstraße einbog, riß er einen auf dem Schulwege befindlichen Knaben um. Dieser fiel auf den Rücken und hätte wahrscheinlich schwere Verletzungen davongetragen, wenn nicht glücklicherweise der Tornister die Wucht des Sturzes erheblich gemildert hätte. — Den Radlern ist an dieser Stelle schon des öfteren Vorsicht beim Herabfahren des steilen Berges angeraten worden. Schon im Interesse der eigenen Sicherheit sollten sie die kurze Strecke ihr Stahlroß führen, da hier schon so mancher Unglücksfall zu verzeichnen gewesen ist. Denn sie bringen sonst sich selbst und ihre Mitmenschen in schwere Gefahr.

§ **Unehrliche Angestellte auf der Anklagebank.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten: die Handlungsgehilfen Julian Jeszke, Siegmund Kozłowski, Władysław Sopański, Michał Rożnowski und der Kutscher Jan Mazurkiewicz. Wegen Hehlerei mitangeklagt ist der Kaufmann Jan Wojtynowski. Die ersten fünf Angeklagten waren in dem Manufakturwarengeschäft von Roman Stobiecki angestellt. In den Jahren 1928—1930 bestahlen sie die Firma systematisch um Waren in Höhe von 19—20 000 Złoty. Die Diebstähle führten sie auf diese Weise aus, daß sie nach vorheriger Verabredung mit dem Käufer, diesem gewöhnlich immer einige Meter Stoff mehr abgemessen hatten, wofür sie sich dann den halben Preis und weniger zahlen ließen. Einer der Hauptabnehmer war der Mitangeklagte W., der, als die Diebstähle aufgedeckt wurden, sich in einem Schreiben verpflichtete, 10 000 Złoty Schadenersatz der Firma zu zahlen. In der Gerichtsverhandlung bekennen sich die Angeklagte, mit Ausnahme des W., zur Schuld. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu folgenden Strafen: Jeszke, Sopański und Wojtynowski ju einem Jahr Gefängnis, Rożnowski und Mazurkiewicz je acht Monaten Gefängnis und Kozłowski zu vier Monaten Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurde ein fünf- und dreijähriger Strafaufschub gewährt. ‡

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem im Kreise Culm wohnhaften Anton Barczewski wurde ein Fahrrad gestohlen, das er ohne Aufsicht in einem Flur eines Hauses in der Danziger Straße hatte stehen gelassen. Es handelt sich bei dem Fahrrad um ein Rad der Marke „Rekord" mit der Fabriknummer 46 639, das einen Wert von etwa 200 Złoty hat.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrich'en.

Verband dt. Katholiken. Freitag, den 28. d. M., pünktlich abends 8 Uhr, im Zivilkasino Generalzusammenkunft. Vortrag des Herrn Domherrn Fuhrmann. (8637

---

ex **Exin** (Kcynia), 25. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter, die etwas knapper war, 1,80—1,90, Eier brachten 1,50—1,70. Der Schweinemarkt war ziemlich belebt. Es kostete ein Paar Ferkel 17—25 Złoty. — Ein Verwandter des Händlers Gierczyński, ein Junge von ungefähr 10 Jahren, ritt auf dessen Pferd durch die Stadt. An der Pfarrkirche scheute das Pferd und warf den Jungen ab, der bei dem Sturz auf das Pflaster erhebliche Verletzungen erlitt. Das durchgehende Pferd hat sodann noch einen Radfahrer umgerissen und dessen Rad stark beschädigt.

q. **Gnesen** (Gniezno), 26. Oktober. Bestohlen wurde der Gärtner Kłosowski, dem Diebe 24 Obstbäume, welche er für den Markt bereitgestellt hatte, entwendeten. — Festgenommen wurde T. Wojtyszkiewicz, der von Posen nach Gnesen als „blinder Passagier" gefahren war. — Diebe drangen in die Mühle des Besitzers Tabak ein und stahlen 250 Kilogramm Roggen. — Diebe versuchten bei dem Besitzer Michalak in Wełnica bei Gnesen einzudringen. Sie wurden jedoch durch den Knecht gestört. Dann versuchten sie bei dem Nachbarn Sytek ihr Heil, wo sie ebenfalls verscheucht wurden.

z. **Inowrocław,** 26. Oktober. Festnahme einer gefährlichen Einbrecher- und Räuberbande. Sehr bald ist es den energischen Recherchen unserer Polizei gelungen, den Aufenthaltsort der Banditen, die den Einbruch bei der hiesigen Firma Strunk sowie den Raubüberfall auf die Propstei Koscielec verübt haben, ausfindig zu machen und drei der Täter, die sich den Polizeibeamten mit den gestohlenen Waffen gegenüberstellten, zu überwältigen und festzunehmen. Es sind dies Mieczysław Marciniak, Władysław Frankiewicz und Andrzej Serafin. Bei dem Verhör gaben sie auch die Hehler an. Der Hauptsitz der ganzen Bande befand sich bei einer Familie in Trląg, Kreis Mogilno. Leider ist der Hauptanführer der Bande, ein Czesław Marciniak, in unbekannter Richtung entkommen. — Tot aufgefunden wurde in den Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags die 18 Jahre alte Expedientin des Cafés „Goplanka" in Kruschwitz, Felicja Szeszycka. Die ärztliche Untersuchung ergab Leuchtgasvergiftung. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht ermittelt. -- Durch ein Großfeuer vernichtet wurden in der Nacht zum Freitag auf der Besitzung des Landwirts Anton Zistara in Chabsku, Kreis Mogilno, die mit Getreide angefüllte Scheune sowie ein Schuppen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Der Schaden wrd auf 15 000 Złoty beziffert. Die Entstehungsurfache ich noch unbekannt.

b. **Mogilno,** 27. Oktober. Der Landw. Verein Kaisersfelde (Dąbrowa) hielt am 24. d. M. eine Monatssitzung bei dem Gastwirt Klettke in Königstreu (Sędowo) ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, worauf Geschäftsführer Klose - Inowrocław über die erhöhte Einkommensteuer-Veranlagung sprach. Diplomlandwirt Chudzinski hielt einen Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen, an den sich eine lebhafte Debatte anschloß. Der Vorsitzende gedachte noch in ehrenden Worten des verschiedenen Kreisvorsitzenden der landw. Vereine, Herrn Vogt, und die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

i. **Nakel** (Nakło), 25. Oktober. Der heutige Jahrmarkt wies einen ungeheuren Betrieb auf. Trotz der billigen Angebote wurde noch bis zum äußersten gehandelt. Der Viehmarkt war ebenfalls sehr rege. Eine sehr große Anzahl von Kühen und Pferden stand auf dem Markt zum Verkauf, doch war die Kauflust nur schleppend. — Gut auf ihre Rechnung sind die Diebe gekommen, die in einer Restauration dem Landwirt A. Hiller aus Sipiory 50 Zł. stahlen. Ähnliche Geldbeträge wurden auf dem Markte den Frauen Lehmann und Grumm entwendet. Der Landwirt Anton Cwikla aus Paterek verkaufte eine Kuh für 120 Złoty. Er mußte aber nach kurzer Zeit feststellen, daß ihm das Geld aus der Tasche verschwunden war. — Feuer brach heute nacht im Gasthaus Siewkowski, Kosowo, aus. — Beim Landwirt Wachholz aus Radzicz brachen Diebe mit Hilfe eines Dietrichs in die Wohnung ein. Aus dem Hausflur stahlen die Banditen einen Herrenpelz und einen Damenpelz. Aus einem Schrank entwendeten sie einen neuen Anzug.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 26. Oktober. Die Rettungsmedaille ist vom Innenminister dem Boten des hiesigen Burggerichts, Antoni Janus, verliehen worden. J. hat kürzlich ein in den Brunnen gefallenes Söhnchen des Kreisrichters Walerjan unter eigener Lebensgefahr gerettet. — Auf dem heutigen Wochenmarkt brachten Butter 1,40 bis 1,50, Eier 1,80—1,90 pro Mandel. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für das Paar Ferkel 20—30 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.
900 000 Złoty unterschlagen.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Verwaltungsvorsitzenden der polnischen Flugzeugwerke in Biała Podlaska und Vizevorsitzenden des Aeroklubs, Baron Różyczka-Rosenwerth, über die wir gestern berichteten, hat sich folgender Sachverhalt ergeben: Rosenwerth hatte seinerzeit von dem Luftfahrtdepartement einen Auftrag auf mehrere Flugzeuge und eine Anzahlung auf diese Bestellung in der Höhe von 900 000 Złoty erhalten. Der Auftrag wurde nicht ausgeführt, die Lage der Fabrik wurde katastrophal. Um sich vor dem Bankrott zu retten, verkaufte Rosenwerth seine Aktien dem Staat. Inzwischen hatte man jedoch festgestellt, daß er die 900 000 Złoty veruntreut hatte, da er sie für eigene Zwecke verwendete. Außerdem sollen auch andere finanzielle Machenschaften Rosenwerths vorliegen.

---

* **Warschau** (Warszawa), 28. Oktober. Ein Polizist fand in Warschau, in der Zgodastraße, einen vor Hunger und Kälte weinenden Knaben. Der Beamte nahm den Kleinen ins Kommissariat und dort erzählte der rechtsseitig teilweise gelähmte neunjährige Knabe die Geschichte seines traurigen Lebens. Seine Mutter, die in Warschau Dienstmädchen ist, hatte den Jungen zu fremden Leuten gegeben. In einem Dorfe bei Siedlce war er Hütejunge. Da er seines Körperübels wegen seine Arbeit schlecht versah, wurde er entlassen. Nun wollte er seine Mutter aufsuchen. Ein Eisenbahner nahm ihn in einem Güterzug mit nach Warschau. Dort, in der großen Stadt, verließen den Kleinen Mut und Kräfte. Da er wußte, wie seine Mutter heißt, machte man diese ausfindig und brachte sie ins Kommissariat. Dort stritt sie jedoch energisch ab, einen Sohn zu besitzen. Der Junge mußte in ein Erziehungsheim gebracht werden.

* **Lublin,** 28. Oktober. Ein mißglücktes Geschäft. Großes Aufsehen rief unter den Beamten des Lubliner Postamts 1 der Umstand hervor, daß in eins der Postschließfächer Briefe zu tausenden ankamen. Es vergingen einige Tage, ehe zwei Männer auf der Post erschienen und die lagernden Briefe in zwei Koffer verstauten. Die Sache erschien den Postbeamten verdächtig, und man benachrichtigte die Polizei, die auch sofort eine Untersuchung einleitete. Es stellte sich heraus, daß die massenweise eingelaufenen Briefe die Antwort auf eine Anzeige in einer Lubliner Zeitung enthielten, die besagte, daß eine Person dem jungen Menschen, der sich verpflichten würde, ihr Kind zu einem anständigen Menschen zu erziehen, 25 000 Złoty zahlen würde. Die zwei Männer erklärten im Verhör, daß sie von jedem der Offertenschreiber eine gewisse Summe „für Informationskosten" erhoben hätten, wodurch sie ungefähr 100 000 Złoty zu erhalten hofften, was ihnen die Erfüllung ihres Versprechens ermöglicht hätte . . . Es sind dies zwei Lubliner Beamte. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben.

Freie Stadt Danzig.

* **Tödlicher Unfall einer Zweijährigen.** Am Dienstag hat sich in Kalthof ein tragischer Unglücksfall zugetragen, dem das zweijährige Töchterchen Lieselotte des Schornsteinfegermeisters Otto Kirschner zum Opfer gefallen ist. Ein in dem gleichen Hause wohnender Schmiedegeselle hatte am Vormittag auf dem Hofe ein Regal zum Trocknen schräg an die Wand gestellt. Als die Mutter nach geraumer Zeit ihr Kind suchte, war es nirgends zu finden. Schließlich hob die Frau das umgefallene Regal hoch; darunter lag zum Entsetzen der Mutter die Kleine leblos auf dem Rücken. Das Gestell war beim Spielen des Kindes so unglücklich gekippt, daß ein Fachbrett gerade den Hals des Kindes getroffen und die Luftröhre zugedrückt hatte, so daß es erstickte. Trotz der sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieb leider jede Mühe erfolglos. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. †

Kleine Rundschau.

Kampf mit einem Adler.

Rom, 28. Oktober. (PAT.) In der Nähe von Triest beobachtete ein Bauer, daß ein großer Bergadler sich auf den Hühnerstall stürzen wollte. Um das Vorhaben zu verhindern, warf der Bauer mit Steinen nach dem Adler, der diesen nunmehr angriff. Nach einem erbitterten Kampf gelang es dem Bauern endlich, den Adler zu erwürgen. Der Landmann brach jedoch infolge großen Blutverlustes ohnmächtig zusammen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 249

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit Allen, besonders Herrn Pfarrer **Leesch** für seine tröstenden Worte

herzlichen Dank

Ernst Schulz u. Kinder.

Langenau, im Oktober 1932. 4092

VERDAUUNGSSTÖRUNGEN sind sehr häufig nervöser Natur. Wer die nervenerregenden Wirkungen coffeinhaltiger Getränke ausschalten will, trinke den vorzüglichen, coffeinfreien echten Bohnenkaffee: **KAFFEE HAG**

ECHTER BOHNEN KAFFEE – KAFFEE HAG – GARANTIERT COFFEINFREI

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute 12½ Uhr früh nach schwerem Leiden mein einziges inniggeliebtes Kind, mein ganzes Glück, unsere so sehr geliebte Nichte

Erna Tiahrt

im vollendeten 24. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernde Mutter
Martha Tiahrt

Wielkie Zajączkowo, den 28. Oktober 1932

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. November, 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 8652

BILLIG! BILLIG!

Damen-Strümpfe in Seide	3.40	**2.25** zł
Damen-Strümpfe, englisch Sport . . .	2.20	**1.50** zł
Damen-Strümpfe in Wolle	5.90	**2.90** zł
Damen-Schlüpfer mit warmem Futter . .	3.00	**1.95** zł
Damen-Schlüpfer, Seide mit warm. Futter	6.75	**3.00** zł
Damen-Schlüpfer, gewirkt in Wolle . .	9.00	**7.50** zł
Herren-Futter-Unterhosen, warm . . .	3.35	**2.00** zł
Herren-Futterhemden, warm	4.20	**3.20** zł

Damen-Unterwäsche, weiß und farbig, in reiner Kammgarnwolle, Hemden, Hemdchen und Kombinationen

Jäger Herren-Unterwäsche in Unterhosen, Hemden und Hemdchen

Grosse Auswahl in Herren-Socken, Kinder-Strümpfen Damen-, Herren- und Kinderhandschuhe 8655

A. i W. Ziętak Bydgoszcz, Mostowa 7

Bankverein Sępólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht
gegründet 1883.

Günstige Verzinsung
von 8115

Spareinlagen.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Zurück

Dr. Grams

prakt. Tierarzt

Łobżenica.

Telefon 57. 8627

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha 26,
fertigt billig von eigenem u. geliefert. Material:
Oberhemden nach Maß, Wäsche jeder Art, Pyjamas, Gardinen - Endeln - Knopflöcher. 7438

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 30. Okt. 1932 (23. Sonntag n. Trinitatis).
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Kreis-Posaunenfest, 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Montag, vorm. 10 Uhr Feier des Reformationsfestes, Sup. Aßmann, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, Übungsstunde des Kirchenchors.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Reformationsfeier, 11½ Uhr Kindergottesdst. nachm. 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstd., Donnerstag, abds. 7½ Uhr Bibelstd.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdst., Freitag, abends 6 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst. Mittwoch, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe abds. ½8 Uhr Singen.

Schleusenau. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Prinzenthal. Mittwoch, abends 8 Uhr Jungmänner-Verein.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdst.*, Reformationsfest, Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 3½ Uhr Jugendbund 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Dienstag, nachm. 2½ Uhr Brüdertagung, ab. 7½ Uhr Jugendfeier, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag, abds. 8 Uhr Reformationsfeier, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdienst Mittwoch, abends 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Montag, vorm. 10 Uhr Feier des Reformationsfestes, Pfarr. Hesekiel.

Cielle. Nachm. 4 Uhr Jungmännerverein, Montag, vorm. 10 Uhr Reformationsfeier, anschließend Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachmitt. 3 Uhr Jungmädchenstunde, ½5 Uhr Jungmännerverein Montag, vormitt. 10 Uhr Reformationsfest-Kindergottesdienst, Mittwoch, ab. 6 Uhr Bibelstunde.

Otterane - Langenau. Vorm. 10 Uhr Reformationsfest-Predigtgottesdienst*, ¼12 Uhr Chorübung, Montag, vormitt. 10 Uhr Reformationsfestkindergottesdienst, Dienstag, nachmittags ½3 Uhr Gemeindefest i. Stern'schen Saale.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen im Konfirmandenzimmer.

Montag, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst z. Andenken an die Reformation und Gustav Adolf.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Festgottesdst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag, Reformationsfest, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, abds. 7 Uhr Jungmännerverein, Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr Frauenhilfe.

Wtelno. Nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst, Montag, vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.

Nakel. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst* in Gorsin, 11 Uhr Kindergottesdienst in Gorsin, nachm. 3 Uhr Gottesdst., Montag, vorm. 9 Uhr Schulgottesdst. Dienstag, ab. ½8 Uhr Missionsnähverein, Donnerstag, ab. 6 Uhr Bibelstunde, Freitag, ab. 7½ Uhr Frauenhilfe, ½7 Uhr Versammlung der jungen Mädchen i. Polichno-Hauland.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4019 **Danek,** Dworcowa 66.

Engl. u. franz. Konvers. u. Gram. erteilt gepr. Lehrerin, d. mehr. Jahre i. Ausland war. **Sowińskiego 4, W. 5.** 3878

Erteile gut und billig **polnisch. Unterricht.** Off. unt. **P. 4062** a. d. Geschst. d. Z.

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4 Telefon 1304. 8542
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. **Langjährige Praxis.**

Musik- u. poln. **Sprach-unterricht** wird erteilt Pomorska 42, Hth., II l 3857

Erteile gründlichen **Klavierunterricht** sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. **C. 8342** a. d. Gschst. d. Z.

Steuersachen, billig, sachgemäß, bearbeitet **Krynicki, Długa 2,** (Friedrichstr.) 4059

Buchführung einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie am besten und schnellsten bei 7768
Georg Fibich
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Bratöfen, auch **Sicherheitsschlösser** in 4 verschied. Größen u. Preisen hat vorrätig **F. Schwirz,** Schlosserm., Pod blankami 26. 4009

Obstbäume
Beerensträucher, Koniferen und alles andere Material für jetzige günstigste Pflanzzeit empfiehlt äußerst billig 8228
Robert Böhme,
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

Stühle werd. saub. u. bill. ausgefl., auf Wunsch abgeh. 3993 **Podwale 11, Wohn. 5.**

Holz-Auktion
Samsieczno
Montag, 31. Oktober, 9½ Uhr, 8522
Kloben und Reisig.

Spezialist im Schleifen, Rasiermesserabziehen, fertigt speziell. Schliff für stark. Bartwuchs. Auch werd. Haarschneidemaschinen u. Scheren unt. Garant. billig geschliffen. 7845
Antoni Zaist, Mostowa Nr. 12, Eing. Grodzka 5.

Kacheln weiß u. farbig
Transportable Kachelöfen Eis. Herde
billigste Preise große Auswahl. 8033
O. Schöpper, Bydgoszcz, Zduny 9.

Holzwolle in Ballen, liefert **Eryk Dietrich, Bydgoszcz** Gdańska 78, Tel. 782 7924

Speckflundern Sprotten Fettbücklinge Spickaal Crémkäse
— heute frisch —
F. Rose, Delikatess., **Pomorska 1.** 8639

Stühle werd. gut und bill. geflochten **Grunwaldzka 78.** 3323

Stacheldraht, 100 m zł 15.-, **Geflechte** konkurrenzlos billig. geben ab **Gebr. Ziegler, Nakło.** Telefon 72. 6904

Heirat

Grundstücksbes., Handwerker, Ende 30., evgl., **sucht Lebensgefährtin.** 25—35 J., auch Witwe ohne Anhang, m. 4000 zł aufwärts, zwecks **baldig. Heirat.** Werte Zuschr. u. **A. 4085** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Besitzert., Ende 20, vermögd., sucht Herrn in gesicherter Position **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. m. Bild unter **O. 8501** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Deutsche Brüder! Wer hilft mir? Suche sofort 2000 **Zł. erstst.** (alleinige) Hyp., Landgrdst., Gerichtstaxe 15000 Zł., auf 1—2 Jahre. Zahle 3000 zur. u. Zins. Ang. unt. **K. 922** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erbeten. 8641

Stellengesuche

Lehrer deutschnational, mit langjähr., **erfolgreicher Praxis,** besten Empfehl. erster Häuser, **sucht Stellung** als Hauslehr. od. a. Privatschule od. ähnl. Posten Selbiger **beherrscht** mehrere Fremdsprachen auch Polnisch, und kann Schüler deutsch. Gymnasien in Polen bis zum Abitur vorbereiten. Gefl. Off. unt. **G. 8591** an die Geschst. dies. Zeitg.

Geschäftsmann, evgl., verh., welcher noch seine alte Mutter zu ernähr. hat, u. durch Aufgabe des Geschäfts in große Not gerat. ist, **sucht** von sofort oder später **Stellung** gleich welcher Art, am liebst. als Bote, Portier usw. Off. unt. **D. 8446** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw.-Beamter, evgl., 26 J., 10 Jh. Praxis, mit langj. Ia Zeugn., sehr energ., nur auf erstkl. Güter tätig gewes. an strenge Tätigk. gew., **sucht Stellung** auf größ. Gute als **Inspektor oder als Vorwerksbeamter,** möglichst unter dem Chef. Frdl. Offerten unter **B. 4020** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evang. **Wirtschaftsbeamt.** 33 J., energisch, 180 gr., 12 Jahre Praxis, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen, evtl. auch als **Hof-, Wald-** oder **Feldschutzbeamter.** Offert. unt. **N. 8495** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger Kaufmann deutsch u. poln. sprechd., in Kolonialwaren- u. Schankgeschäft, Engros u. Detail, tätig gewes., **sucht** i. ähnlich. Geschäft **Stellung** bei geringen Gehaltsansprüch. Gefl. Zuschrift. unt. **H. 8463** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Chauffeur-Mechaniker. 8534 4 Jahre gelernt, vom Militär entlassen, sucht Stellung von sof. oder später bei bescheidenen Ansprüch. Gute Zeugnisse. **P. Rosenke, Wiskitno,** p. Wierzchucin, p. Bydgoszcz.

Evangelische **Hauslehrerin** mit guten Zeugniss. u. polnisch. Lehrerlaubn. **sucht Stellung** bei bescheid. Ansprüch. Offerten unter **N. 8644** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngere Wirtin sucht Stellung von sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhd. Angebote unt. **H. 8593** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per sofort oder 1.12.32, f. meine Tochter, 16 J. alt, Mittelschule, **Stellg. als Haustochter** bei vollem Familienanschluß, etw. Taschengeld erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Off. u. **F. 8590** a. d. G. d. Ztg.

Jg. Mädchen sucht Stell. als **Nähhelferin.** Offerten unter **N. 4063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl. Mädchen m. Zgn. **sucht Stellung** a. Land. Offerten unter **M. 4050** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche wegen Haushaltsauflösung f. mein perfektes, evangelisch. **Stuben- (Diener)-Mädchen** 8614 zu sofort, spätestens 1. Januar 1933 **Stellung.** Frau **von Saenger, Poznań,** Górna Wilda 129

Evangelisches **Stubenmädchen** **sucht** zum 1. November **Stellung** eventl. als **Kinderfräulein.** Gefl. Zuschr. unt. **B. 8530** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangel. Mädchen d. schon in Stellg. war, **sucht Stellg.** im Haush. od. zu Kind. Zgn. vorh. Offerten unter **O. 4060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderliebes, evangel. **Mädchen sucht Stellg.** für alle Arbeiten. Off. u. **V. 4074** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstocht., evgl., 19 J., Haushalt.-Schule absolv., ½ J. in Gutshaush. tät. gew., **sucht Stellung als Haustocht.** Tascheng. erw. Gefl. Angeb. u. **J. 921** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8602

Offene Stellen

Für 2000 Morgen groß. Gut **junger, tüchtiger Beamter** per 1. Januar 1933 **gesucht,** evangel., poln. Sprache, gute Familie Beding. Lebensl., Zeugnis-Abschrift. einsend. unt. 4092 an die Ann.-Exp. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6. 8612

Rechnungsführer der fließend Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift beherrscht, gut. Rechner ist u. Erfahrg. in Büroarbeit. sow. im Verkehr mit d. Behörd. hat, wird für eine Wirtschaft in Kujawien zum 1. Januar 1933 gesucht. Unverheir. Bewerber wollen unter Beifüg. v. Zeugnisabschriften u. handgeschrieb. Lebenslauf ihre Bewerbung unter **O. 8650** an die Geschäftsst. d. Ztg. einreich.

Suchen zum sofortigen Eintritt einen jungen **Molkerei-Lehrling** 4075 **Molkerei-Genossenschaft Gruczno,** Stat. Parlin, pow. Świecie.

Verheir. Schweizer mit eig. Gehilfen u. gut. Zeugnissen von sofort gesucht. Anmeldungen **Dom. Szewno,** poczta Świekatowo, powiat Świecie. 2618

Per 1. od. 15. November junges evangl. **Mädchen** mit guten Kochkenntn., aus guter Familie, als Stütze der Hausfrau gesucht. Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsford. einsenden unter 4093 an die Ann.-Expedition „Kosmos", Poznań, Zwierzyniecka 6. 8613

Lehrmädchen für **Glanzplätterei** sucht **Grunwaldzka 64.** 3332

An- u. Verkäufe

Umständehalber **größeres Gut** an der Grenze sofort zu verkaufen. Wald und Feld unmittelbar an Bahnstation u. Grenzstadt gelegen. Anfrag. unter **J. 8600** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rentables **Grundstück** in bester Lage Danzig-Langfuhrs, 2 Läden, 1 Geschäfts-Lokal, 2 Wohnungen je 3 Zimmer, 1 Wohn. 2 Zimmer, Zentralheizung, hauszinssteuerfrei, kann in Zwangsversteigerung günstig erworben werden. Erforderl. Kapital 20000 G. Gefl. Off. u. **B. 8560** a. d. G. d. Z. erb.

Grundstück 3-6 Mrg., 3-4000 zł Wert, **zu kaufen gesucht.** Off. u. **U. 4073** a. d. Geschst. d. Z.

Weg. Erbschaftsregul. verkaufe mein **Grundstück,** 2 Wohnhäus. mit 2-, 3- u. 4-Zimm.-Wohnung, 20 Autogarag., modern eingericht., 2 Minut. v. Hauptbhf., eig. Benz.-u. Oel-Tankanl., ca. 18000 Guld. Jahresm. 1 4-Z.-Wohng. z. Verfüg. Pr. 95 000 Guld., Anz. 30 000 bis 35 000 Guld. 8597 **Garagenbetr. Danzig,** Baumgartschegasse 18.

Verkaufe **Wohnhaus** mit Stall, Obstgarten, Wiese und Land, sehr günstig an Chaussee m. Autobusverbindg. gel., pass. f. Rentn., Handw., bei Barzahlung. Gefl. Zuschriften unt. **L. 8615** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe mein Geschäftshaus gel. Hauptstr. i. Thorn. Miets-Einnahme zirka 26000 zł, bei 100-130000 zł Anzahlg. Näher. unt. **D. 8571** a. d. Geschst. d. Z.

Einstöckiges Haus 4 Morgen Land und Bäckerei in vollem Betrieb, billig z. **verkaufen.** Angeb. unt. **W. 4082** an die Geschst. d. Zeitung.

Aus prämiiert. Zuchten **diesjährige gelbe Orpington-Hähne, rote Rhodeländerhähne,** 10—12 Złoty, **Rouen-Erpel,** 10—12 Złoty, **Bronzeputen und -Hähne, Perlhähne** 1,4 **Silberbrakelhühner,** 2jähr., gibt ab 8494 **Kahmann, Bobowo,** p. Starogard, Pomorze

Lastauto-Chevrolet 1¾ t, 4 Zylinder, gut erhalten, fast neue Bereifung, 2500 zł, zu verkaufen. Zu erfrag. **J. Stolzmann,** 8500 Dworcowa 5.

Fiat 514 (Limousine), 4-Sitz., mit 2 im Schutzbl. mont. R., sehr wen. gefahr., wie neu, z. verk. Off. u. **C. 4087** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad „Ariel", 250 ccm, Modell 1930, elektr. Beleuchtg., gut erhalt., sofort billig zu verk. Besichtigung jeden Sonntag u. Montag bei Herrn **Domachowski, Chełmża,** ul. 21 Stycznia 7. 8617

Zu verkaufen: **Fußharmonium Schlafzimmer** 8620 **Polstersachen u. a. Möbel Pomorska 32, Laden.**

Zu kaufen gesucht: f. **Motorlastanhäng.** (6—7 To) neue oder gebrauchte **Achsen mit Kugellager und 4 Rädern,** komplett bereift, od. **gebrauchter guter Anhänger.** Offert. m. Dimensionen- und Preisang. erbittet **Młyn Lubicki, Toruń.** 8587

Gebraucht., gut erhalt. **Jagdwagen** 6-Sitzer, zu angemessen. Preise **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **K. 4045** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Kino-Apparat (Nietsche) Dynamo, 65 Volt, 15 Amp. preisw. zu verkaufen. **Gustav Bäcker, Schöneberg a. d. Weichs.,** Freistaat Danzig. 8631

1000-1500 ltr. Vollmilch täglich nach Bydgoszcz gesucht. Bahnmilch bevorz. Off. unt. **Z. 4083** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche **Drehbank** **zu kaufen.** 8610 **A. Kiprowski. Bydgoszcz,** Staroszkolna 19.

Gelbe Wruken zu Speisezwecken gibt in größer. Mengen ab **Wannow, Annowo,** bei Mełno. 8459

Verkaufe 8616 **1000 Ztr. Runkeln 100 Ztr. Rotkohl und Zwiebeln** ab Hof, **Zuchteber u. -Sauen** billigst. **G. Goertz, Riem. Stwolno, p. Sartowice.**

Wohnungen

Zu vermieten: 6-Zimmer-Wohng. sehr groß (Halle, Veranda, Dienstzimmer), hochparterre, auch als Klub- oder Büroräume geeign., 7 **Souterrainräume,** gr., hell, Front, 2—4 Räume auch als Wohnung geeignet, für Handels- u. industrielle Zwecke, auch als Lager, nur a. solide zahlungsfähige Mieter abzugeb. Zu erfragen 10—12 und 1—3 **Sienkiewicza 11.** 4052 **Der Wirt.**

Wohnung, 5 Zimm., m. Komf. (v. Rechtsanw. bew.), als Büros zu vermiet. Offerten unter **B. 4086** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnung, 3-4 Zimm. modern, sucht ält. Ehepaar ohne Kind. Mietszins voraus. Off. unt. **U. 4011** an d. Geschst. d. Z.

3-4-Zimmer-Whg. sofort gesucht. 4084 **Jackowskiego 7.**

Möbl. Zimmer

Berufstät. Dame sucht ab 1. 12. **möbliertes Zimmer** mit elektrisch. Licht, Nähe Toruńska, Długa. Offerten mit Preisang. unt. **D. 4089** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. v. sof. od später zu verm. 4067 **Sniadeckich 28, Wg. 8.**

2 gut möbl. Zimm. zu vermieten 8601 **Jacisze 7, Wohnung 3.**

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3, W. 10** 3846

2-3 möbl. Zimmer mit Bad zu vermieten **Chrobrego 20, Whg. 3.** 4000

Pachtungen

10 Morgen Land auch geteilt, an Senatorska geleg., verpacht. **Beetz,** Gamma 7. 4096

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 28. Oktober, abends 8 Uhr:

Ehrenabend für **Bruno Lenkeit** anläßlich seines **100. Auftretens** als **Opernsänger.**

Zar u. Zimmermann
Kom. Oper i. 3 Aufzügen von Gustav Albert Lortzing.
van Bett: **Bruno Lenkeit**

Achtung! Vereinsmitglieder! Blockkarte B (grün) lösen!!

Sonntag, 30. Oktober, abends 8 Uhr:

Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Dienstag, 1. November:
Sondervorstellung aus Anlaß der Pädagogisch. Tagung
Einmal. Wiederholung
Vor Sonnenuntergang.
Schauspiel in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann
Eintrittskarten wie üblich.
8528 **Die Leitung.**

Kino Kristal.
Beginn 7 und 9 Uhr
Sonntags ab 3.20 Uhr
Keine erhöht. Eintrittspreise trotz gewaltiger Unkosten.

Heute, Freitag, Premiere des großen **Ufa - Schlagers, welcher die ganze Welt eroberte.** Ein köstlicher Ausstattungs-Lustspiel-Abenteuer-Film. Ein wirbelndes Tempo, eine Regie, die keinen Augenblick die Lustigkeit vergißt. **Erich Pommer** hat es verstanden, die Sorgen der Zeit für 2 Stunden vergessen zu machen.

„Der Sieger"

In den Hauptrollen: Die charmante, bezaubernd schöne **Käte von Nagy** und **Jean Murat.**

Bei diesem Film kommt das Publikum aus dem Lachen und der guten Stimmung nicht heraus. Humor ohne Pause! — Lachen ohne Ende! Der herrlichen Musik von W. R. Heymann möchte man nicht einmal, sondern dauernd lauschen.

Beiprogramm:
Die allerneueste Fox-Wochenschau
Neuste Wintermodelle d. Hauses H. Hoffmann. Berlin in deutscher Sprache 8645
Zwei neueste Zirkus-Sensationen
Deutsche Beschreibung.

Pommerellen.

28. Oktober.

Deutsches Konsulat für Pommerellen.

Das Deutsche Konsulat für Pommerellen in Thorn ist am 31. 10. anläßlich des Reformationsfestes und am 1. 11. anläßlich des gesetzlichen Feiertages (Allerheiligen) geschlossen. Das Deutsche Konsulat ist in dringendem Falle in den Vormittagsstunden **an beiden Tagen** erreichbar.

Graudenz (Grudziądz).

Gau deutscher Gesangvereine Pommerellens.

Am vergangenen Sonntag fand im Goldenen Löwen in Graudenz die Vertreterversammlung der zum Gau zusammengeschlossenen deutschen Gesangvereine Pommerellens statt. Die Sänger der Liedertafel-Graudenz entboten den zahlreich erschienenen Vertretern der Vereine Thorn, Culm, Schwetz, Gruczno, Dirschau, Stargard und Schöneck den Willkommensgruß mit einem Liede und der Vorsitzende der Liedertafel Fr. Welke richtete an die Anwesenden herzliche Worte der Begrüßung und Aufmunterung zum fröhlichen Schaffen für das deutsche Lied. Mit einem begeisterten „Lied hoch" ließ der Chor die Begrüßung ausklingen, und die Versammlung trat unter Leitung des Gauvorstandes in die Tagesordnung ein. Nach Entgegennahme der Jahresberichte wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, mit Ausnahme des ersten Gau-Chormeisters, dessen Wahl hinausgeschoben wurde. Nach eingehenden Beratungen wurde beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, beim Bunde deutscher Gesangvereine Posen-Pommerellen durch Einbringung entsprechender Anträge dahin zu wirken, daß das Verhältnis der Gauverbände zum Bunde einheitlich geregelt werde.

Nach Erledigung der Tagesordnung dankte der Gauvorsitzende den Vertretern und empfahl ihnen sowie den Vereinen, sich mit all ihren Nöten hinsichtlich des Notenmaterials wie auch in der oft recht schwierigen Dirigentenfrage vertrauensvoll an die Gauleitung zu wenden. Mit einem „Lied hoch" wurde die Versammlung um 19 Uhr geschlossen. Dem Gau gehören zurzeit 13 Vereine mit etwa 350 Sängern und Sängerinnen an. Gm. *

× **Eine begrüßenswerte Neuerung** hat der Deutsche Bücherei-Verein seinem diesmaligen Arbeitsprogramm eingefügt. Es sind dies aus 5—6 Vorträgen bestehende Bildungskurse, in denen auf Erweiterung ihres Wissens bedachten Volksgenossen, insbesondere der schulentlassenen Jugend, ein bestimmtes lebensnahes Gebiet in leichtfaßlicher Form vor Augen geführt wird. Fünf derartiger Vortragsfolgen sind festgelegt worden. Sie behandeln folgende Themen: „Polnische Geschichte bis zur Jetztzeit. Unsere Verfassung", „Grundbegriffe der Wirtschaftsgeographie", „Streifzüge im Gebiet der neueren Physik mit Experimenten", „Deutsche Dichter des 19. Jahrhunderts" und „Anleitung zu praktischer Buchführung". Mittwoch abend wurde mit diesen Kursen, die in der Goethe-Schule stattfinden, der Anfang gemacht. Studienrat Dr. Kotzian gab in dieser ersten Stunde des auf sechs Abende berechneten Vortragszyklus den Hörern in in populärer, anschaulicher Form gehaltenen Darlegungen einen Überblick über die Vorgeschichte und Entstehung des polnischen Staates. Es steht zu hoffen, daß die Zahl der zu diesen Bildungskursen Erscheinenden eine erheblich größere als an diesem Abend sein wird. *

× **Marciniak bereits im Gefängnis.** Der bei dem Versuche, bei dem Mühlenpächter Kleiß in Mühle Klodtken (Kłódka Młyn) in Gemeinschaft mit Kumpanen einen Einbruch auszuführen, von der darauf vorbereiteten Polizei verhaftete und dabei verwundete gefährliche Dieb Marciniak hat nicht lange im Krankenhause Aufenthalt gehabt. Seine Verletzung war nur derart, daß er bereits am Mittwoch als genügend wiederhergestellt ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden konnte. Seinem Transporte dorthin setzte der Verbrecher kräftigen Widerstand entgegen. *

× **Wohnungsdiebe vor Gericht.** Wie s. Zt. berichtet, hatte sich in unserer Stadt eine Spezialität von Langfingern herausgebildet, die die Abwesenheit von Hausfrauen an Markttagen dazu benutzten, um deren Wohnungen zu plündern. Drei Angeklaagte, nämlich Franz Szymborski, Wacław Pazio und Valentin Cumbrowski mußten sich jetzt vor der Strafkammer des Bezirksgerichts verantworten. Mit Ausnahme des Letztgenannten, dessen Täterschaft nicht mit absoluter Sicherheit bewiesen werden konnte, vermochten die Angeklagten einer ganzen Reihe solcher Einbrüche überführt zu werden. Cumbrowski erzielte daher Freisprechung; Szymborski erhielt 10 und Pazio 8 Monate Gefängnis. *

× **Einbrüche.** Aus einer hiesigen Molkerei wurden nachts 77½ Kilogramm Butter im Werte von 263 Złoty entwendet. Die Täter haben sich durch Erbrechen von Türvorhängeschlössern Eingang verschafft. Wäsche im Werte von 60 Złoty wurde Genia Rajzman, Langestraße (Długa) 2, vom Boden gestohlen. Hier benutzte der Täter Nachschlüssel. *

× **Acht Personen festgenommen** wurden laut dem letzten Polizeibericht, nämlich vier Diebe, zwei Betrunkene, ein Mann, der als blinder Passagier die Eisenbahn benutzt hat, sowie eine Frau wegen Verstoßes gegen § 218. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Thorner Pegel zeigte Donnerstag früh einen unveränderten Wasserstand von 0,98 Meter über Normal an. — Die Dampfer „Jagiełło" und „Faust" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, der Dampfer „Reduta Ordona" passierte auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau und die Dampfer „Krakus" und „Mars" auf der Fahrt von Danzig nach Warschau. * *

* **Hut ab!** Laut einer neuen Verfügung sind alle männlichen Personen verpflichtet, beim Betreten eines Gerichtsgebäudes sofort die Kopfbedeckung abzunehmen. Auf den Korridoren, Treppen usw. darf sich fortan niemand mehr mit bedecktem Haupte zeigen. In Thorn werden die Besucher der Gerichtsgebäude vorerst noch durch an den Portalen stehende Gerichtsdiener auf diese Neuerung aufmerksam gemacht. * *

v **Vor dem Thorner Bezirksgericht** nahmen am Dienstag Leon Rączkowski und Stanisław Kuźnicow aus Gramtschen (Grębocin) auf der Anklagebank Platz. Die Anklage lautet auf Einbruchsdiebstahl. Die Angeklagten, die sich bei der Verhandlung als „Strzelec"-Mitglieder bekannten, brachen eines Nachts in die Scheune des Landwirts Zieliński nach Kartoffeln ein, wobei sie verscheucht wurden. Obwohl die Täter sich durch die Zurücklassung eines am Tatort gefüllten Sackes, den der Angeklagte Rączkowski kurz vorher von dem Nachbar Kowalski ausgeliehen hatte, sowie des Sturmriemens von der Uniformmütze des gleichen Angeklagten verraten hatten, bekannten sie sich nicht zu der Tat. Das Gericht hielt im Verlauf der Verhandlung die Schuld der Angeklagten für erwiesen und verurteilte sie zu je 4 Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte das Gericht, daß die Strafe mit Rücksicht darauf, daß der Diebstahl der betreffenden Lebensmittel aus Not erfolgt war, verhältnismäßig milde ist. Für die Verbüßung der Strafe wurde ein Aufschub gewährt, um den Angeklagten Besserungsmöglichkeit zu geben. * *

v **Dummerjungenstreich.** Montag nachmittag wurden 16 Scheiben im Lagerraum von Josef Niedlich von jugendlichen Personen mit Steinen eingeworfen. Die Übeltäter entkamen unerkannt. * *

v **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Dienstag in die Restauration „Oaza" (ul. Bydgoska) und entwendeten Weine, Liköre und andere Artikel im Gesamtwert von 295 Złoty. Die Täter konnten am nächsten Tage von der Polizei verhaftet werden. * *

v **Diebstahlschronik.** In der Johanniskirche entwendeten Taschendiebe einer Frau Franziska Sulcowska, wohnhaft Jagiełłońska 25, die Handtasche, Bargeld, Gebetbuch und Personalausweis. — Während der Arbeit bestohlen wurden die beim Häuserbau in der ul. Legjonów beschäftigten Arbeiter L. und R. Zalewski sowie W. Kudalski. Unbekannte Täter entwendeten ihnen Bekleidungsstücke, Uhren und Geldbörsen. — Aus einer Wohnung in der Marienstraße (P. Marji) verschwand ein Tischtuch in Werte von 12 Złoty; aus der Wohnung einer M. Twardowska (Klonowicza 37) ein silbernes Zigarettenetui im Werte von 75 Złoty; aus der Molkerei in der Geretstraße (Chrobrego) wurden 50 Kilogramm Butter im Werte von 200 Złoty von unerkannt entkommenen Tätern entwendet. * *

v **Kirchhofsdiebstahl.** Von der Grabstätte der Familie Katarzyński auf dem katholischen Friedhof in der Kirchhofstraße (Św. Jerzego) wurden von unbekannten Tätern die Eisengitter im Werte von 100 Złoty gestohlen. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. * *

Wozu ist die Feuerwehr da?

tz **Konitz** (Chojnice), 27. Oktober. Gestern abend hielt die freiwillige Feuerwehr im Restaurant Seyda eine gutbesuchte Versammlung ab, in der verschiedene wichtige Punkte besprochen wurden. Herr Stadtrat Wagner leitete die Versammlung. Dabei kam eine Angelegenheit zur Sprache, die in den deutschen Kreisen der Wehr seinerzeit beträchtlichen Unwillen erregt hat. Es wurde der sehr berechtigte Protest eingelegt, daß die Wehr zu dem seinerzeit veranstalteten Protestumzug gegen angebliche Annexionsgelüste Deutschlands auf Pommerellen kommandiert worden ist. Dieser Befehl habe viele Wehrleute schwer verletzt. Der Kommandant erklärte, daß die Wehr vom Magistrat abhängig sei und deshalb Aufforderungen zur Teilnahme an öffentlichen Kundgebungen nachkommen müsse. Die Wehr sei an sich absolut unpolitisch. das beweise auch die weitgehendste Sprachtoleranz allen deutschen Feuerwehrleuten gegenüber. — Dazu ist zu bemerken, daß man es als eine Verletzung völkischer Gefühle bezeichnen muß, wenn man von Feuerwehrleuten deutscher Nationalität, die freiwillig Leben und Gesundheit zum Besten der Allgemeinheit aufs Spiel setzen, verlangt, daß sie an Umzügen teilzunehmen haben, die eine einseitige Tendenz aufweisen. Unseres Erachtens ist die Feuerwehr nicht dazu da, um Umzüge prunkvoller zu gestalten, sondern um bei Feuersgefahr das Gut ihrer Mitbürger zu schützen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde über das Feuerwehrfest gesprochen, das den Feuerwehr-Kursus abschloß und leider nur einen geringen Besuch aufwies. Dann machte der Kommandant darauf aufmerksam, daß laut Statut in Zukunft alle von der Wehr ausgeschlossen werden, die dreimal hintereinander ohne Entschuldigung dem Dienst fernbleiben. Ferner wurde zur Kenntnis gegeben, daß zwei Beihilfen in Höhe von 150 Złoty für die anzuschaffende Motorspritze gestiftet worden seien, daß eine Benzinscheinwerferlampe angeschafft und 60 Meter Schlauch bestellt worden sind. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen und verpflichtet. Im kommenden Winter sollen alle 14 Tage Instruktionsabende stattfinden, an dem sämtliche aktiven Mitglieder teilzunehmen haben. Es wurde ein neues Alarmsystem beraten, wonach 6 Alarmstellen eingerichtet werden sollen. Der Magistrat soll von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt werden. Gegen 11½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. Oktober. Dem Landwirt Wisniewski aus Sierakowo, wurde aus dem Flur der hiesigen Krankenkasse von unbekannten Tätern ein Herrenfahrrad gestohlen. Der Polizei ist es gelungen, den Dieb zu ergreifen, als er mit seiner Beute das Weite suchen wollte. — Ebenfalls ein Fahrrad gestohlen wurde P. Nadworny als er dasselbe im Flur des Herkt'schen Gasthauses in Orzechówko stehen gelassen hatte. — Am 29. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags verpachtet die Gemeinde Rheinsberg im Gasthause Zadański ihre 1130 Hektar umfassende Gemeindejagd auf die Dauer von 6 Jahren. Nähere Bedingungen sind dortselbst zu erfahren.

d **Gdingen** (Gdynia), 26. Oktober. Die beiden Leichen, die gestern stark verwest im Meere aufgefischt wurden, konnten heute identifiziert werden. Es handelt sich um Josef Bialk, der am 7. d. Mts. spurlos verschwunden war, und um den Studenten Stanisław Jaroch von hier. Die Leichensezierung ergab, daß die Genannten durch Ertrinken ums Leben gekommen sind. — Bei dem Einbruch in der Firma Bata, wurden Schuhwaren, 217 Złoty, ein Sparkassenbuch und anderes im Werte von 600 Złoty gestohlen. Die Täter zertrümmerten außerdem die Registrierkasse in der sie nichts vorfanden, so daß die Firma insgesamt einen Schaden von über 1000 Złoty erleidet. — Einen Einbruch verübten heute Nacht bisher unbekannte Diebe beim Landwirt Josef Cyklewski, dem Wäsche u. a. im Werte von 400 Złoty gestohlen wurde. Die Täter konnten gefaßt werden. — Feuer entstand im Hause des Ignatz Szuperski, wo infolge Undichtigkeit des Schornsteines auf dem Boden aufgespeichertes Brennmaterial in Brand geraten war. Das Feuer wurde schnell gelöscht, der Sachschaden ist nicht bedeutend.

tz. **Konitz** (Chojnice), 27. Oktober. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Oberlehrer Textor, Bahnhofstraße 64, verübt. Die Diebe haben mit einem Schlüssel die Wohnung des Wirts aufgeschlossen, sich so den Schlüssel zu dem Zimmer des Herrn T. beschafft und dann von dort verschiedene Garderobenstücke im Werte von 800 Złoty entwendet. Es kommen nur Täter in Betracht, die mit der Örtlichkeit gut vertraut waren. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter in Kürze hinter Schloß und Riegel zu bringen. — Herrn Viktor Czupa, Bahnhofstraße 26, wurden eine Uhr und ein Rasiermesser im Werte von etwa 70 Złoty gestohlen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 27. Oktober. Der Vorstand der hiesigen Schützengilde beriet gestern über die Zuschlagserteilung an einen der 17 Bewerber um die Pachtung des Schützenhauses und entschied sich für den hiesigen Bierverleger Gleske. — In der gestrigen Stadtparlamentssitzung, die gut besucht war, wurde die Eingabe des Magistrats, die Aufnahme eines Darlehns von 10 000 Złoty zur Unterstützung der Arbeitslosen betreffend, angenommen. Die vorjährige Veranlagung von Steuern, wie Kanalisations-, Einkommen-, Gewerbeabgaben u. a. pro 1933/34 soll eine merkliche Ermäßigung erfahren. Nach einer lebhaften Diskussion, hervorgerufen durch die Eingabe des Magistrats um Niederschlagung rückständiger Steuern in Höhe von 5185 Złoty, gab die Versammlung ihre Zustimmung. Die derzeitige Einkommensteuer-Veranlagungskommission für 1933/35 bleibt in ihrem bisherigen Stande bestehen. Zur Nachprüfung des neuen Elektrizitätstarifs wurde eine Kommission gewählt, welche in der nächsten Sitzung Bericht erstatten soll.

h. **Soldau** (Działdowo), 26. Oktober. Der Grenzbehörde ist es wieder gelungen, zwei Schmugglerbanden auf dem Terrain des hiesigen Kreises unschädlich zu machen. Nahe der Ortschaft Usdau (Uzdowo) wurde Anton Rogozinski aus Kramarzewo festgenommen, der 44 Pfd. geschmuggelten Tabak bei sich hatte. In Heinrichsdorf (Płośnica) wurde das Brüderpaar Zuchowski aus Usdan des Schmuggels von 40 Pfund Tabak im Werte von 1000 Zł. überführt.

u**Strasburg** (Brodnica), 28. Oktober. Von der Strafkammer wurde Jan Kuczmarski aus Strasburg wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte sich für den früheren Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Giziński-Lautenburg ausgegeben und auf diese Weise von der Besitzerfrau Kułakowska aus Bobrau für verschiedene amtliche Schreiben und Gesuche, die er anfertigen sollte, 165 Złoty erhalten. — Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Wacław Błaszczyk aus Kozirόg bei Strasburg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hierselbst am Donnerstag, dem 3. November, statt.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Auf der Suche nach dem Grabe Alexanders des Großen.

Italienische Forschungsexpedition in Afrika.

Die italienische Archäologie entfaltet unter der Ägide Mussolinis eine lebhafte Tätigkeit. Die italienischen Forscher begnügen sich nicht mit groß angelegten Ausgrabungsarbeiten in Rom, in der römischen Campagna und in anderen Teilen der Apenninen-Halbinsel. Sie versuchen in die Geheimnisse der vergangenen Kultur Karthagos und des nordafrikanischen römischen Reiches einzudringen. Die Freilegung der unter dem Wüstensande der Sahara versunkenen afrikanischen Residenzstadt des Kaisers Trajan, der einst mächtigen Septimagna, gestaltete sich um so mehr zum Triumph des italienischen Forschungsgeistes, als diese Stadt, das afrikanische Pompeji, mit ihren Palästen, Tempeln, Statuen und Denkmälern

nach Jahrtausende langem Schlaf wieder entstanden ist,

um der späten Nachwelt das herrliche Bild altrömischer Kulturblüte vor Augen zu führen. Und nun ziehen italienische Archäologen unter Leitung des Professors Bredcia wiederum nach Afrika, um an der Grenze von Ägypten und der italienischen Kolonie Cyrenaica, vor allem in der Oase Siwa, nach dem

verschollenen Grab Alexanders des Großen zu suchen.

In der Oase Siwa befinden sich nämlich die Ruinen des Ammon-Tempels, unter dessen Kuppel die irdischen Überreste des größten Eroberers aller Zeiten nach vielen Wanderungen ihre letzte Ruhe gefunden haben sollen.

Anfang 323 v. Chr. zog Alexander in Babylon, der Hauptstadt seines asiatischen Großreiches, mit seinen Leibgarden ein. Der damals 33jährige König hegte neue große Eroberungspläne. Er trug sich mit dem Gedanken, einen zweiten Feldzug nach Indien zur endgültigen Eroberung dieses märchenhaften Landes in die Wege zu leiten. Auch mit dem Plane der Unterwerfung Chinas beschäftigte sich der geniale Krieger. Mitten in diesen Vorbereitungen erkrankte Alexander plötzlich, nach einem Gastmahl an einem schweren Fieber. Da der Herrscher sich nicht schonte, nahm die Krankheit von Tag zu Tag immer bedrohlichere Formen an. Im Juni desselben Jahres ereilte ihn der Tod. Seine einbalsamierte Leiche wurde erst nach zwei Jahren mit unermeßlicher Pracht von einem seiner Diadochen, dem Begründer der neuen ägyptischen Dynastie, Ptolemäus,

nach Ägypten überführt und in Memphis bestattet,

der alten Residenzstadt der ägyptischen Pharaonen. Angeblich soll zwischen den Nachfolgern des Welteroberers ein heftiger Streit um die Leiche entbrannt sein. Nachdem der Wunsch des Ptolemäus, die letzte Ruhestätte Alexanders des Großen auf ägyptischem Boden zu wissen, in Erfüllung gehen konnte, faßte der Ägypter-König den Beschluß, in der Namensstadt Alexanders, Alexandria, einen prächtigen Tempel zu errichten, in dem der aus

Marmor gemeißelte und mit Gold reich verzierte Sarkophag

beigesetzt werden sollte. Dieser Tempel wurde am Osthafen der Hauptstadt, in der sogenannten Königsburg erbaut, jenem Stadtteil des alten Alexandria, wo außer Palästen und Gärten das Museum, die berühmte Bibliothek und das Dionysos-Theater lagen. Mehr als fünf Jahrhunderte schlief Alexander der Große in diesem Tempel auf der Königsburg von Alexandria den ewigen Schlaf. Noch im dritten Jahrhundert n. Chr. war der Sarkophag des großen Königs dort zu sehen. Erst Kaiser Severus ließ das Grabmal vermauern, und da es 272 n. Chr. in den Flammen des Bürgerkrieges zerstört wurde,

vergaß man allmählich die Stelle,

an der der größte Feldherr der Weltgeschichte bestattet worden war.

Vor einigen Jahren überraschten englische Forscher die Welt mit der Nachricht, daß es ihnen gelungen war, den verschollenen Sarkophag Alexanders in Alexandria ausfindig zu machen. Später erwies sich aber diese sensationelle Mitteilung als unbegründet, da der neu entdeckte Pracht-Sarkophag nicht die Überreste Alexander des Großen, sondern eines der Ptolemäer-Könige enthielt.

Die von italienischen Archäologen jetzt aufgestellte Vermutung, daß die Grabstätte Alexanders des Großen nicht in Alexandria selbst, sondern in der Oase Siwa in Cyrenaika zu suchen sei, findet ihre Begründung in der Annahme, daß in den Jahren des Verfalls Alexandrias das „Goldene Grab" Alexanders nach dem Ammon-Tempel in Siwa überführt wurde und somit der Zerstörungswut und der Raubsucht des Mobs entging.

Sollte es der italienischen Forschungsexpedition gelingen, durch Entdeckung der Grabstätte Alexanders den Beweis für die Richtigkeit ihrer These zu erbringen, so würde dieser Fund zweifellos eine der größten archäologischen Entdeckungen der Neuzeit sein.

Rundschau des Staatsbürgers.

Das „freie Ermessen der Behörde".

Ein wichtiges Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts (N. T. A.)

ü. Das den Behörden in Art. 75, Punkt 3 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 über das Verwaltungsverfahren (Dz. U. 36/28 Pos. 341) verliehene Recht, sich in ihren Entscheidungen lediglich auf deren Rechtsgrundlage berufen zu müssen, wenn die Entscheidung vollständig in ihr freies Ermessen gestellt war, schließt nicht schon an und für sich die Zuständigkeit des Obersten Verwaltungsgerichts zur Entscheidung in derartigen Sachen aus. (Urteil L. Rej. 4379/29 des Obersten Verwaltungsgerichts.)

Aus der Begründung obiger These ist folgender Gedankengang des Obersten Verwaltungsgerichtes von Bedeutung. Das Oberste Verwaltungsgericht habe schon verschiedentlich, besonders in seinen Urteilen vom 20. Oktober 1924 (L.Rej. 679) und vom 23. Oktober 1924 (L. Rej. 246) entschieden und begründet, daß, obwohl die fraglichen Entscheidungen, (wie auch die im konkreten, dem Obersten Verwaltungsgericht gerade vorliegenden Falle) in das freie Ermessen der Behörde gestellt waren, diese auch in solchen Fällen nicht willkürlich sein dürften und das Oberste Verwaltungsgericht zur Kontrolle darüber berufen sei, ob die Behörde nicht völlig willkürlich entschieden habe und ob das Verfahren richtig durchgeführt worden sei. Diese Rechtslage bezüglich der Zuständigkeit des Obersten Verwaltungsgerichts sei auch nicht durch Art. 75 Punkt 3 der Verordnung über das Verwaltungsverfahren geändert worden. Art. 75 Punkt 3 bestimme, daß die Behörde sich in ihrer Entscheidung nur auf die Rechtsgrundlage zu berufen brauche, wenn die Entscheidung in ihr freies Ermessen gestellt sei. Aus dieser Vorschrift ergebe sich gerade, daß das Oberste Verwaltungsgericht jetzt auch zur Kontrolle darüber berufen sei, ob die Rechtsvorschrift, auf welche sich die Behörde in ihrer Entscheidung nach freiem Ermessen stützt, im konkreten Fall richtig angewandt worden sei.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

B. Sch. in W. 1. Das Kind muß doch seit seiner Aufnahme im Waisenhaus einen Vormund haben, der längs dafür hätte sorgen müssen, daß das Kind einen Namen erhielt. Wenden Sie sich an das Vormundschaftsgericht mit dem Antrag, alles Erforderliche in der Sache anzuordnen. 2. Diese Entscheidung steht n. E. nicht im Einklang mit dem Gesetz. Art. 11, Punkt 2.

J. K. Die Frage ist zurzeit so ungeklärt, daß eine zuverlässige Auskunft nicht möglich ist. Vielleicht wird aber nach der neuen polnisch-Danziger Vereinbarung in die Frage allmählich Klarheit hineinkommen. Wir haben den Bescheid bisher zurückgehalten, weil wir eine baldige Klärung erwarteten, die aber leider weiter auf sich warten läßt.

Alter Abonnent N. 1. Die Aufwertung erfolgt nach der Zeit der Entstehung der Hypothek, also gemäß den Bedingungen von 1914. 2. Ein solches Gesetz ist uns nicht bekannt. Wann soll denn das in der „Deutschen Rundschau" gestanden haben?

Südslawische Aufträge für die Königshütte. In der Königshütte werden zurzeit südslawische Aufträge auf 11 000 Tonnen ausgeführt, die im Dezember fertiggestellt sein dürften. Außerdem verhandelt die Hüttenverwaltung mit Südslawien wegen weiterer Schienenaufträge. Die Verwaltung fordert alle am 1. August in den Turnusurlaub geschickten Arbeiter auf, sich auf dem zuständigen Arbeitsamt einen Ausweis zu holen, der zur Wiedereinstellung berechtigt.

Vom Verband Elektrotechnischer Unternehmungen Polens. Am 22. Oktober dieses Jahres fand in Warschau eine Sitzung des Rates des Verbandes Elektrotechnischer Unternehmungen Polens statt. Die Verbandsleitung erstattete einen Bericht über die Gestaltung der Lage in der Elektroindustrie und im Elektrohandel. Außerdem wurden Fragen eingehend besprochen, die mit der vor zwei Monaten erfolgten Bildung einer Radiotechnischen Sektion des Verbandes im Zusammenhang stehen. Weiter stand die Errichtung einer besonderen Gruppe der Elektro- und Metallindustrie beim Zentral-Verband der polnischen Industrie zur Erörterung. Gegenstand der Beratungen waren schließlich der neue polnische Zolltarif, der dieser Tage veröffentlicht worden ist, sowie Fragen betr. eine Zusammenarbeit mit dem Verbande der polnischen Elektrizitätswerke.

„Wohnungsmiete". 1. Wenn der Mietsvertrag, den Sie bis 1. 10. 30 gezahlt haben, die Vorkriegsmiete, umgerechnet in Zloty auf der Grundlage 1 Mark = 1.23 Zloty, darstellt, brauchen Sie nicht mehr zu zahlen — ganz gleichgiltig, ob Sie nachträglich dem Vermieter auf sein Verlangen mündlich oder schriftlich eine höhere Miete zugestanden haben. 2. Dem Vermieter stehen keine Rechte über die Miete für Juni 1914 hinaus Mietsbeträge zu verlangen. Eine Exmissionsklage brauchen Sie nicht zu befürchten; diese wäre nicht für Sie sondern nur für den Vermieter gefährlich.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 30. Oktober.

Königswusterhausen.

06.15: Funkgymnastik. 06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Wetter. 11.00: Helene Wessel, M. d. L.: Der Lebensraum der Familie. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Von Breslau: Konzert. 14.00: Elternstunde. Wilhelm Lunde: Jugend und Religion. 14.30: Stunde des Landes. Pastor Dewerzény: Aus einer alten Dorfchronik. 15.00: Dichterstunde. Adele Gerhard liest aus ihrem neuen Roman „Gesicht von Morgen". 15.30: Dr. Arthur Berger: Zum 40. Todestage von Emin Pascha (23. Oktober). 16.00: Von Königsberg: Konzert. 17.00: Zur Winterhilfe in den Notgebieten Deutschlands: Oberschlesien. 17.15: Von Königsberg: Konzertfortsetzung. 18.00: Junge Generation spricht. Wie sollen wir Zeitung lesen? 18.40: Zehn Minuten Lyrik: Katharina Holger: Deutsche Lyrik aller Zeit. 18.50: Heitere Musik auf alten Instrumenten. Harlan-Trio. Mitw.: Peter Harlan, Cora Auerbach-Schröder, Hans Schröder. 19.20: Caruso singt (Schallplatten). 20.00: Das Reich der Deutschen (V): Dr. Friedrich Hielscher: Das Reich, der Staat der Deutschen. 20.30: Von Wien: Emerich Kálmán. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22,45—24,00: Von Wien: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.15: Chorkonzert (Schallplatten). 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Konzert. 14.25: Moderner Herbst. 14.45: Die Welt der Bauern. 15.10: Hermann Löns und die Bauern. 16.00: Von Frankfurt: Militärkonzert. 18.00: Kinderfunk. 18.30: Zeitdienst. 18.55: Max Halbe liest aus eigenen Werken. 19.25: Wetter. Anschl.: Kleine Violinmusik. 20.00: Die Bedeutung der Reformation. 20.30: Von Wien: Emerich Kálmán.

Könisberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 09.30: Evangelischer Gottesdienst. 11.00: Wetter. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 15.30: Volkstümliche Gesänge. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Oberleutnant Dinort: Entwicklung und Ziele der ostpreußischen Segelfliegerei. 18.30: Schummerstunde.19.00: Die großen Maler der Reformationszeit. 19.35: Friedrich Wallisch: Lieder und Tänze der Albaner (mit Schallplatten). 20.30: Von Wien: Emerich Kálmán. 22.00: Von Berlin: Nachrichten, Sport. Anschl.: Von Berlin: Hörbericht von dem Eishockeykampf B. S. C.—Södertälje Sportclub Schweden. Anschl. bis 24.00: Von Wien: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: Aus der Philharmonie: Sinfonie-Konzert. Dir.: Wolfstal. Solist: Amadeo Baldvino, Cello. 14.25: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Jugendstunde: I. Wochenjournal. II. Von Lemberg: Hörspiel. 16.25: Schallplatten. 17.00: Konzert alter Musik. 18.00: Musik und Tanzmusik. 20.00: Populäres Konzert. Funkorchester. 21.00: Konzert-Fortsetzung. 22.00: Aus der Daza: Tanzmusik.

Die Geheimnisse der Mayas.

Neue Ausgrabungen im alten Aztekenlande.

Die mexikanische Erde birgt gewaltige Schätze aus der sagenhaften Zeit der Aztekenkultur, die von den spanischen Eindringlingen mit barbarischer Brutalität zerstört und vernichtet wurden. Die vom amerikanischen Carnegie-Institut unternommenen Ausgrabungen erbrachten den Beweis, daß das Reich der Azteken auf einer hohen Stufe des kulturellen Fortschritts stand, dessen Glanz die Krieger des Fernando Cortez als armselige rauhe Vandalen erscheinen ließ.

Darüber hinaus konnte durch die neuerdings von amerikanischen und schwedischen Geschichtsforschern und Archäologen eingeleiteten Ausgrabungsarbeiten festgestellt werden, daß einige Jahrhunderte vor der Aztekenperiode das mexikanische Hochland von einer anderen Rasse, den Mayas oder den Tolteken, wie sie sich selbst einst nannten, bevölkert worden war, deren

Städte, Denkmäler, Pyramiden von hoch entwickelter Baukunst

Zeugnis ablegen.

Die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der längst erloschenen Mayakultur konzentrieren sich neben dem eigentlichen Mexiko auch auf der mittelamerikanischen Halbinsel Yukatan, in einer schwer zugänglichen Gegend, die mitten im tropischen Urwald unzählige archäologische Schätze, ja ganze Ruinenstädte aufweist. Das Carnegie-Institut, das über einen von seinem Stifter, dem amerikanischen Milliardär Carnegie, hinterlassenen großen Geldfonds verfügt, hat es verstanden, die Mitglieder der Forschungsexpedition in Yukatan mit allen Hilfsmitteln und Errungenschaften des modernen technischen Fortschritts zu versehen, um ihre schwierige Arbeit im wilden Dschungelgelände nach Möglichkeit zu erleichtern. Den amerikanischen Archäologen wurden auf Yukatan saubere, schön ausgebaute Bungalows mit Baderaum und allem Komfort zur Verfügung gestellt. Eine große Anzahl von Automobilen stehen ständig bereit, um das Personal der Expedition an die Forschungsstätten zu befördern. Man ging sogar soweit, durch den Urwald eigens zu Forschungszwecken bestimmte

Autostraßen anzulegen, die sich zwischen den Ruinenstädten schlängeln.

Ein wahres Bild des Steinalters entsteht vor den erstaunten Augen des Zeitgenossen, der in das Zentrum der versunkenen Mayakultur, in die Nähe der einstigen Hauptstadt der Mayas, Chichen Itza, gelangt. Besonders eindrucksvoll sind die Ruinen eines gewaltigen Tempels, an dem die Urbewohner des Landes sowohl ihre Vertrautheit mit dem Sonnenkalender, als ihre bautechnischen Fähigkeiten zum Ausdruck brachten. Die vier Treppen, die zur Kuppel des Tempels führten, hatten je 91 Stufen, und zusammen mit der Stufe auf der obersten Plattform betrug ihre Gesamtzahl 365, genau entsprechend der Zahl der Jahrestage. Ein Kalender, in den Stein gemeißelt! Das Merkwürdigste an dieser Tempelpyramide ist aber, daß sie die siebente in der Ordnung ist: Unter ihrem Gewölbe beherbergt sie sechs kleinere Pyramiden, die übereinander errichtet worden waren. Wahrscheinlich betrachteten die späteren Generationen der Mayas die Pyramiden, die von ihren Vorfahren erbaut wurden, als veraltet und unmodern. Statt aber die alten Bauten abzureißen, umgab man sie jedesmal mit einer neuen steinernen Hülle.

Auch im eigentlichen Mexiko stießen einheimische und nordamerikanische Archäologen auf ähnliche

Ruinenstädte, die aus der Maya- bzw. Tolteken-epoche

stammten. Die interessantesten Funde konnten in neuester Zeit von den Forschern in den Ruinen der uralten Stadt Teotihuacan gemacht werden. Die früher von den amerikanischen Historikern vertretene Ansicht, daß die Tolteken, die Urbewohner des mexikanischen Hochlandes, im 14. Jahrhundert von den in das Land eingedrungenen Aztekenkriegern, den „Römern" des mittelamerikanischen Festlandes, überwältigt und ausgerottet wurden, erweist sich im Lichte der neusten Forschungen als falsch. Der schwedische Archäologe Dr. Sigwald Linné, der nach langem Aufenthalt in Mexiko vor einigen Tagen in Stockholm eingetroffen ist, konnte die Feststellung machen, daß zwischen der Tolteken- und Azteken-Epoche eine ziemlich lange Zwischenperiode eingeschaltet war, in der ein nördliches, primitives und rauhes Volk auf den Ruinen der vergangenen Toltekenkultur seine Herrschaft aufgerichtet hat. Diese brutalen Eroberer bebauten ihre Äcker, ohne zu ahnen, daß sich

unter der oberen Erdschicht die Kuppeln und Dächer der Toltekenpaläste

befanden.

Es ist neuerdings gelungen, bei den Ausgrabungsarbeiten in diese älteste Schicht der sagenumwobenen mexikanischen Kulturhinterlassenschaft einzudringen. Dabei konnte die interessante Beobachtung gemacht werden, daß nicht nur die Würdenträger und die Hohepriester der Tolteken, sondern auch die übrige Bevölkerung in schönen, modern anmutenden und sorgfältig eingerichteten Häusern lebte. Die neu ausgegrabenen Wohnhäuser der Tolteken weisen bemalte und hübsch geputzte Steinwände, zementierte Fußböden und weißgetünchte Decken auf. Zu jedem Raum gehörte eine kleine Vorstube, deren Treppen in den inneren Lichthof oder in den Garten führten. Geradezu phantastisch erscheint heute die Kunst der Tolteken, Wasserleitungen und Wasserabflüsse zu bauen. Auch standen die Bewässerungsanlagen dieses Volksstammes, der vor acht Jahrhunderten das mexikanische Plateau bewohnte, auf sehr hohem Niveau.

Eine von Dr. Linné unter etwa 7000 anderen Gegenständen in der Ruinenstadt Teotihucan ausgegrabene, aus grünem Stein gemeißelte Kopfstatue eines Mannes ist in dem schlichten, aber eindrucksvollen Expressionismus ihrer Linien bewundernswert. Wenn nichts anderes uns aus der Epoche der Tolteken erhalten geblieben wäre, so könnte man in Anbetracht dieses herrlichen Erzeugnisses der Bildhauerkunst ohne weiteres zur Schlußfolgerung gelangen, daß eine blühende Kultur mit dem Untergange der Tolteken für immer verloren gegangen ist.

ky.

Der Wortlaut der Amnestie-Verordnung.

Wie wir bereits gestern meldeten, ist in Nr. 91 des „Dziennik Ustaw" vom 26. Oktober unter Pos. 782 die Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht worden, durch welche wegen verschiedener Vergehen eine Amnestie gewährt wird. Es handelt sich zwar nicht um eine allgemeine, sondern nur um eine sogenannte kleine Amnestie. Es dürfte unsere Leser interessieren, den Wortlaut dieser Verordnung kennen zu lernen. Das Gesetz lautet folgendermaßen:

Verordnung des Präsidenten der Republik
vom 21. Oktober 1932

über die Amnestie aus Anlaß des am 1. September 1932 erfolgten Inkrafttretens eines einheitlichen polnischen Strafgesetzes sowie des Gesetzes über Übertretungen.

Auf Grund des Art. 44, Abs. 6 der Verfassung und des Art. 1 (a) des Gesetzes vom 17. März 1932 über die Ermächtigung des Präsidenten der Republik, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen (Dz. Ust. Nr. 22, Pos. 165), bestimme ich folgendes:

Art. 1. Anläßlich der am 1. September 1932 erfolgten Einführung des einheitlichen polnischen Strafgesetzes und des Gesetzes über die Übertretungen wird den Tätern, Mitschuldigen und Beteiligten an Vergehen, die vor dem 1. September 1932 begangen worden sind, eine Amnestie nach Grundsätzen gewährt, welche in dieser Verordnung bezeichnet sind.

Art. 2. Die Amnestie kommt Vergehen zugute, die der Zuständigkeit der allgemeinen Strafgerichte sowie der Verwaltungsbehörden unterliegen.

Art. 3 § 1. In Vergessenheit geraten und verziehen werden: a) sämtliche Übertretungen, für die sowohl die Verwaltungs- als auch die Gerichtsbehörden zuständig sind; b) Finanz-Delikte, die in den Artikeln 57 und 58 des Finanzstrafgesetzes vom 2. August 1926 (Dz. Ust. Nr. 105, Pos. 609) und vom 18. März 1932 (Dz. Ust. 34, Pos. 355) vorgesehen sind, sofern die ohne Genehmigung bestellte Bodenfläche nicht 20 Quadratmeter übersteigt. § 2. Das Strafverfahren in diesen Sachen wird nicht eingeleitet und das eingeleitete niedergeschlagen, wobei jedoch auf eine vorläufige Beschlagnahme oder Konfiskation erkannt werden kann.

Art. 4 § 1. Geschenkt werden die noch nicht ganz oder zum Teil vollstreckten Strafen: a) wegen Verwaltungsdelikten, b) wegen Vergehen, für die auf eine Geldstrafe und eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Monaten oder auf eine dieser Strafen erkannt wurde. § 2. Geschenkt werden auch die mit den gefällten Urteilen zusammenhängenden Folgen der Verurteilung wegen Vergehen, die nach dem Inkrafttreten der Bestimmungen dieser Verordnung eine Übertretung darstellen würden.

Art. 5. Eine Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten, jedoch nicht über ein Jahr hinaus, wird um die Hälfte gemildert.

Art. 6, § 1. Die in den Art. 3 bis 5 vorgesehene Amnestie findet keine Anwendung auf folgende Vergehen: a) Militärische Vergehen, Aufreizung und Hilfeleistung bei diesen Vergehen, Entziehung vom Militärdienst, wenn der Täter zu diesem Zweck aus den Staatsgrenzen geflüchtet ist oder im Auslande geweilt hat, es sei denn, daß er vor Ablauf eines Monats vom Tage der Bekanntmachung dieser Verordnung gefaßt worden ist, oder sich der zuständigen Behörde zur Ableistung der Militärdienstpflicht zur Verfügung gestellt hat; Vergehen, die in den Artikeln 97, Punkt 2, und 98, Punkt 4 und 5, des Gesetzes vom 23. Mai 1924 über die allgemeine Militärdienstpflicht (Dz, Ust. vom Jahre 1928, Nr. 46, Pos. 458) vorgesehen sind; b) Fälschung von Geldmünzen und Wertpapieren; c) Finanzdelikte, mit Ausnahme der in Art. 3, § 1, Punkt b erwähnten; d) Zuhälterei, sowie eine andere Nutznießung aus der Unzucht einer zweiten Person; e) Vergehen zum Schaden des Staatsschatzes oder der unten erwähnten Institutionen, die von Staats- und Kommunalbeamten, Beamten von Staatsunternehmungen und der Monopole, sowie der Anstalten, Fundationen, Vereinigungen und Gesellschaften begangen werden, bei denen der Staatsschatz finanziell beteiligt ist oder aus seiner Garantie oder finanziellen Hilfe Nutzen zieht; f) Vergehen, die von ausgelieferten oder der Auslieferung an einen fremden Staat auf Grund eines Auslieferungsabkommens unterliegenden Personen begangen wurden; g) Vergehen wegen versuchter Verbreitung der Grundsätze der kommunistischen Struktur oder wegen Erleichterung der Einführung einer solchen Struktur in der Republik Polen; h) Verletzung der Bestimmungen über den Erwerb, den Besitz und das Mitsichführen von Waffen und Munition. § 2. Die Amnestie betrifft auch nicht Disziplinarstrafen wegen Dienstvergehen.

Art. 7, § 1. Fällt ein der Amnestie unterliegendes Vergehen mit einem Vergehen zusammen, das von der Amnestie nicht betroffen wird, so wird die Strafe, auf die unter Berücksichtigung dieses Umstandes erkannt wird, oder die zusammengezogene Strafe nach dem Ermessen des Gerichts gemildert. § 2. Diese Bestimmung schließt die Möglichkeit nicht aus, daß das Gerichtsverfahren in bezug auf das unter die Amnestie fallende Vergehen niedergeschlagen wird.

Art. 8. Die Amnestie umfaßt nicht Zusatzstrafen und findet keine Anwendung bei der Unterbringung in Besserungsanstalten und bei der Anordnung von Vorbeugungsmaßnahmen.

Art. 9 § 1. In Fällen, in denen der Art. 3 § 1 keine Anwendung findet und die in Art. 6 vorgesehenen Ausnahmen nicht eintreten, kann das Gericht das Verfahren niederschlagen oder das Verfahren nicht einleiten, wenn nach den Umständen des betreffenden Falles als grundsätzliche Strafe wegen des Vergehens eine Freiheitsstrafe verhängt werden müßte, die sechs Monate nicht übersteigt. § 2. In diesen Fällen kann das Gericht das Verfahren niederschlagen oder das Verfahren nicht einleiten, jedoch lediglich auf Antrag oder im Einverständnis des Prokurators, das Burggericht jedoch lediglich mit Einverständnis des Prokurators des Bezirksgerichts.

Art. 10. Die Niederschlagung eines schwebenden Gerichtsverfahrens, die auf Grund dieser Verordnung erfolgt, wird aufgehoben, wenn die Person, gegen die das Verfahren schwebte, im Laufe von 14 Tagen nach dem Empfang der Mitteilung über die Niederschlagung erklärt, daß sie die Durchführung des Gerichtsverfahrens verlangt. Diese Bestimmung betrifft nicht ein Verfahren vor den Verwaltungsbehörden.

Art. 11. Die Bestimmungen dieser Verordnung über die Niederschlagung und Einstellung des Strafverfahrens finden keine Anwendung auf Vergehen, die auf eine Privatklage hin, auf Antrag, auf eine Ermächtigung oder auf eine Anordnung hin verfolgt werden.

Art. 12. Die Bestimmungen dieser Verordnung finden Anwendung auf Personen, die aus dem allgemeinen oder besonderen Gnadenakt Nutzen gezogen haben, lediglich in dem Falle und nur insoweit, wenn der vorige Gnadenakt diesen Personen Erleichterungen in einem geringeren Umfange zuerkannt hat.

Art. 13. Die Amnestie wird von der Behörde gewährt, vor der das Verfahren schwebt, oder von der Behörde, die die Vollstreckung des Urteils anordnet, soweit sie nicht bereits vor der Urteilsfällung Anwendung gefunden hat.

Art. 14 § 1. In Sachen, für die die Bezirksgerichte zuständig sind, erfolgt die Entscheidung über Zweifel in bezug auf die Anwendung der Amnestie, im Falle des Zusammentreffens der Vergehen (Art. 7), sofern sie im Urteil nicht ausgesprochen wurde, sowie über die Anwendung der Amnestie in den in Art. 9 vorgesehenen Fällen in einer nichtöffentlichen Sitzung des Gerichts, welches das Urteil gefällt hat. § 2. Über diese Entscheidungen kann man sich direkt im Laufe von sieben Tagen von der Zustellung der Abschrift des Beschlusses an gerechnet, bei der höheren Instanz beschweren. Die Bestimmungen der Strafprozeßordnung über die Beschwerden finden hier entsprechende Anwendung.

Art. 15. In dem Verfahren vor den Verwaltungsbehörden findet entsprechende Anwendung der Art. 14 § 1, wobei über die Beschwerde endgültig die Behörde entscheidet, die der die Vollstreckung des Urteils anordnenden Behörde direkt vorgesetzt ist.

Art. 16. Die Ausführung dieser Verordnung wird dem Justizminister, dem Innen- und dem Finanzminister übertragen.

Art. 17. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe in Kraft.

Casanovas letzte Fahrt.

Ueberführung der Ueberreste nach Venedig. — Ein Casanova-Museum?

Die Stadt Venedig ist im Begriff, eine neue Sehenswürdigkeit zu erhalten. Die Überreste ihres mehr oder minder großen Sohnes, des Abenteurers und Memoirenschreibers Giacomo Casanova, sollen nach der Lagunenstadt gebracht werden. Auch ein Museum soll Casanova gewidmet werden.

Der berüchtigte Abenteurer, der Mann, der für das 18. Jahrhundert einen Reiserekord aufgestellt hat, wird also jetzt, nach 135-jährigem Schlaf, noch einmal einen weiten Weg zurücklegen. Ist er doch auf dem Schloß des Grafen Waldstein bei Dux in Böhmen gestorben. Dort hat er die letzten zwölf Jahre seines Lebens als gräflicher Bibliothekar verbracht. Graf Waldstein, ein Enkel Waldsteins, hatte sich des alternden Kavaliers angenommen und den Vereinsamten und Verärgerten in seinem düsteren mittelalterlichen Schloß untergebracht. Das war das Ende Casanovas.

Die böhmische Provinzstadt Dux, tschechisch: Duchcov, am Fuße des Erzgebirges im nordwestlichen Böhmen gelegen, dürfte wenig davon entzückt sein, die Gebeine Casanovas herausgeben zu müssen. Dort hat sich eine Art Fremdenindustrie entwickelt. Postkarten mit Bildern des großen Frauenerobereres und mit Abbildungen seiner angeblichen Grabstätte werden in jedem Papier- und Tabakladen verkauft. Jeder Einwohner des stillen Städtchens wird dem Fremden den Weg zu der berühmten „Tafel Casanovas" im Parke des Schlosses Waldstein weisen. In vielen Familien erzählen alte Leute, daß ihre Ahnen den sonderbaren Fremden gekannt hätten. Es gehört dort zur Familientradition, diese persönlichen Erinnerungen nicht aus dem Gedächtnis der Nachkommen verschwinden zu lassen.

Das Schloß, auf dem Casanova starb, gehört seit 1920 nicht mehr der gräflichen Familie. Es wurde von der Tschechoslowakischen Regierung erworben, es sind dort heute verschiedene Behörden und Volksschulen untergebracht. Auch ein Museum befindet sich dort mit einer kostbaren Sammlung von Kunstgegenständen, die für die Zeit Casanovas charakteristisch sind. Man findet in diesem Museum auch seltene Kunstwerke aus China, Japan und Afrika, aus Ländern, die damals den Europäern kaum zugänglich waren. Man sieht japanisches Porzellan von unschätzbarem Werte, märchenhaft schöne Vasen, kostbare Schalen, geheimnisvolle Figuren, Chinoiserien von erlesenstem Geschmack, inkrustiertes Elfenbein, Ritterrüstungen von ungeheurer Pracht, das ausgestopfte Roß des Herzogs von Friedland, das ihn trug, als er seine tapferen Kämpfer im dreißigjährigen Kriege zum Siege führte. Besonders wirkungsvoll ist noch die riesige Malerei auf der Decke, die den Grafen Wallenstein, einen der Ahnen des berühmten Helden des dreißigjährigen Krieges, mit seinen 24 Söhnen darstellt.

Im Schloßpark wird eine Bank gezeigt, auf der Casanova angeblich seine Memoiren an schönen Sommertagen geschrieben haben soll. In diesem Park, der mit seinen versteckten Lauben und verschwiegenen Weihern einen durchaus romantischen Eindruck macht, ging Casanova täglich spazieren, in Erinnerungen versunken. Dicht vor dem Schloß liegt ein großer Teich, an dem der Heimatlose, wie die Überlieferung lautet, stundenlang, scheinbar gedankenabwesend und träumend gesessen haben soll.

Und sein Grab? Es blieb unbekannt. Noch vor sieben Jahren, an Casanovas 200. Geburtstag, hatte man von ihm keine Spur. Nicht weit von dem Schloßteich wurde bei Säuberungsarbeiten eine Steintafel gefunden, welche die Inschrift „Cassanova" sowie Daten seiner Geburt und seines Todes (1725 und 1798) trug. Unter der Steintafel mit der sonderbaren Schreibweise des Namens war aber kein Grab. In einer Kirche von Dux befindet sich gleichfalls eine Tafel, die man für eine Grabtafel Casanovas halten könnte, jedoch auch hier sind keine Überreste gefunden worden. Seitdem müssen die Bemühungen, Casanovas Grabstätte zu entdecken, mit Erfolg gekrönt worden sein. Und so wird der berühmte Venezianer bald seine letzte Fahrt nach seiner Geburtsstadt antreten können.

In Venedig ist Casanova geboren. Dort ist er aufgewachsen, dort hat er seine ersten Erfolge bei Frauen und in der Gesellschaft geerntet, dort wurde er, 30jährig, während des Karnevals 1755 wegen eines Gedichtes, das die Religion verspottete, für fünf Jahre in die Bleikammern geworfen, aus denen er fünfzehn Monate später auf sensationelle Weise die Flucht ergriff (noch heute zeigt man dem Fremden bei einer Besichtigung der Keller des Dogenpalastes die Zelle Casanovas und das schmale Fenster, aus dem er in den Kanal sprang), dort war er 20 Jahre später als Polizeiagent der venezianischen Republik tätig. In seinen geheimen Berichten an den „Rat der Drei" klagte der alte Lüstling, Kartenspieler und Betrüger über die schlechten Sitten, über den moralischen Verfall, über die Überschwemmung Venedigs mit Schundliteratur . . . Wieder einige Jahre später mußte Casanova Venedig verlassen. Das war für ihn ein Abschied für immer. Hätte er nicht in seinem Duxer Exil seine berühmt gewordenen Memoiren geschrieben, hätte die Stadt Venedig bis auf den heutigen Tag keinen Wunsch verspürt, seine Überreste im heimatlichen Boden aufzunehmen. Aber die Schandtaten Casanovas sind längst vergessen, seine Memoiren aber leben als eines der interessantesten Zeitdokumente des 18. Jahrhunderts fort. Das ist wohl der Hauptgrund für die Ehrungen, die jetzt Giacomo Casanova in Venedig zuteil werden sollen.

Die Schluß-Etappe des Duells Roosevelt — Hoover.

Wie wird die neue Regierung aussehen? — Owen Young als Finanzminister!

Am ersten Dienstag nach dem ersten November-Montag, d. h. am 8. November wird der Präsident der Vereinigten Staaten gewählt. Nur noch ein kurzer Wahlkampf, und die Welt wird wissen, wer künftighin der Geschicke der großen transatlantischen Republik bestimmen wird, Herbert Hoover oder Franklin Roosevelt.

Die Chancen der beiden Kandidaten waren im Laufe der Wahlkampagne gewissen Schwankungen unterworfen. Ursprünglich war es um Hoover ganz schlecht bestellt. Sein Gegner hat die Wahlkampagne als erster eingeleitet und gewann bald einen großen Vorsprung. Er war ja der Angreifer. Hoover ließ sich in den Hintergrund drängen: er war mit der Ankurbelung der Börse beschäftigt. Das Emporschnellen der Börsenkurse, an denen auch der Durchschnittsamerikaner persönlich interessiert ist, sollte die Wiederkehr der Prosperität ankündigen. Die Hausse der zweiten Julihälfte und des Anfangs August war in der Tat ein Schlag für Roosevelt. Die Wahlpropheten wurden unsicher. Bald aber kam ein neuer Umschwung.

Aus der Börsenhausse und Wirtschaftsbelebung wurde nichts, jedenfalls nichts für den Wähler Spürbares. Die Börsenkurse begannen, nachdem sie eine gewisse, im übrigen recht bescheidene Höhe erreicht hatten, abzubröckeln, und der berüchtigte Silberstreifen ließ sich nicht erblicken. Zwar ergaben die Wirtschaftsstatistiken kein ganz unerfreuliches Bild mehr, aber von einer Zunahme der Beschäftigung wußte man auch nichts. Wieder war Roosevelt weit voran. Man hielt seine Wahl für so gut wie gesichert.

In der letzten Zeit hat die republikanische Propaganda an Intensität zugenommen. Präsident Hoover entschloß sich, in den Wahlkampf persönlich einzugreifen. Er ist wohl alles andere als ein guter Redner, und auch persönlich besitzt er viel weniger Charme als Roosevelt. Aber er trug einen Optimismus zur Schau, der den Amerikanern umsomehr imponierte, als sie immerhin den Chef des Staates persönlich zu sehen bekamen. Die Republikaner glaubten nunmehr etwas zuversichtlicher in die Zukunft blicken zu können. Oder wollten sie nur den Anschein einer Zuversichtlichkeit erwecken?

In die letzte Etappe der Wahlkampagne treten die beiden Kandidaten mit ziemlich ausgeglichenen Wahlchancen ein. Die Sympathie der Mehrheit der Wähler ist zweifellos auf seiten Roosevelts. Aber die Republikaner rechnen mit dem Gesetz der Beharrung. Sie hoffen, daß die republikanischen Wähler, die wankend geworden sind, im letzten Augenblick sich doch dazu entschließen werden, ihrem bisherigen Kandidaten treu zu bleiben. Aber die letzte Etappe kann noch manche Überraschungen bringen. Vielleicht wird das Rennen, bei dem heute Roosevelt als knapper Favorit gelten kann, doch schon in den nächsten Tagen ein ganz eindeutiges Bild ergeben.

Die Demokraten sind ihres Sieges so sicher, daß sie bereits an die Teilung der Beute herangegangen sind. Laut Verfassung ist bekanntlich der amerikanische Präsident zugleich Regierungschef. Er hat sämtliche führende Posten zu vergeben, und die vergibt er selbstverständlich seinen Parteigängern. Ein Sieg Roosevelts würde eine vollständige Renovierung des gesamten Verwaltungsapparates nach sich ziehen.

Der erste, der mit einem schönen Posten wird belohnt werden müssen, ist Alfred („Al") Smith, der demokratische Präsidentschaftskandidat bei den Wahlen von 1928, der auf dem Chikagoer Nominierungskonvent seine Kandidatur gegen diejenige Roosevelts erbittert verteidigt hat. Unmittelbar nach der Nominierung Roosevelts hielt er sich, anscheinend verärgert, ganz zurück, um schließlich doch dem siegreichen Parteigänger die Hand zu reichen. Al Smith trat in den letzten Wochen mit großem Erfolg in vielen Wahlversammlungen auf, und wenn Roosevelt siegen sollte, wird er seinen Sieg nicht zuletzt auch Al Smith, der im Osten der USA. nach wie vor populär ist, zu verdanken haben. Man nimmt an, daß der ehemalige Gouverneur von Newyork einen für ihn besonders geschaffenen Posten des Reorganisators der Finanzen oder etwas in dieser Art erhalten wird. Als Finanzminister (eigentlich Schatzamtssekretär, da Amerika den Ministertitel als solchen nicht kennt) wird kein anderer als Owen Young, der Schöpfer des zweiten Reparationsplanes, genannt. Als Außenminister (Staatssekretär) soll in erster Linie Norman Davis in Frage kommen, der diesen Posten bereits unter Wilson innehatte.

Teilen die Demokraten das Fell eines noch nicht erlegten Bären? Das wird sich in Kürze zeigen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kontingentierung der Baconzufuhr in England.

Die englische Kommission zur Reorganisierung der Baconproduktion in England und des Baconhandels hat jetzt ihren bereits angekündigten Bericht veröffentlicht. Sie schlägt vor, ab 1. Juli 1933 die Baconeinfuhr zu kontingentieren. Dem Kontingentierungssystem unterliegt gleichfalls die Einfuhr von Schweinefett und Schinken. Die gesamte Einfuhr soll sich auf 10 670 000 Zentner belaufen. An erster Stelle sollen an der Einfuhr die englischen Produzenten (Dominions) beteiligt sein, der dann noch verbleibende Rest wird unter den Lieferungsländern Europas aufgeteilt. Von Jahr zu Jahr werden die Kontingente aus englischer Produktion erhöht, ebenso die der anderen Zufuhrländer. Die Kommission schlägt die Gründung eines Komitees zur Verteilung der Kontingente vor.

Das Problem des langfristigen Kredits in Polen.

Über die Zahlungsfähigkeit der eigenen Schuldner langfristiger Kredite hat die Staatliche Landeswirtschaftsbank Polens Erhebungen angestellt, die zu dem Ergebnis führten, daß die Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft am ungünstigsten ist. Die Rückstände an Ratenzahlungen sind dort am größten; sie spielen jedoch in der Bilanz der Staatsbank keine so wichtige Rolle, denn der Stand dieser Rückstände beziffert sich auf im ganzen nur 56 Millionen Zloty, bei einer Gesamtsumme von Emissionsanleihen der Bank von über 800 Millionen Zloty.

Auf diesem Gebiete kommt die Landeswirtschaftsbank ihren Schuldnern zur Hilfe und gewährt ihnen Bonifikationen in Form einer Herabsetzung der Schuldzinsen von 7 auf 5 Prozent, Prolongation der Annuitäten durch Streckung der Zahlungstermine, Stundung bei Zwangsvollstreckungen usw., um die Zahlungsfähigkeit ihrer Schuldner nicht noch mehr zu schwächen. Bei 384 Agrarkreditoperationen hat die Bank im Verlauf der letzten Jahre kaum vier Landgüter aus Zwangsversteigerungen erworben.

Am besten stellt sich die Zahlungsfähigkeit der Bauanleiheschuldner dar. Kaum 3 Prozent der fälligen Ratenzahlungen sind rückständig. Zu einer Zwangsvollstreckung seitens der Bank ist es in keinem Falle gekommen. Günstig stellt sich, wie es heißt, auch der städtische Hypothekarkredit dar. In bezug auf Industriekredite heißt es, daß ungeachtet dessen, was man gewöhnlich im In- und Auslande über das Engagement der Banken in Industriekrediten spreche, festzustellen sei, daß die Bonität der Schuldner, die von Krediten der Landelswirtschaftsbank in Form von Bankobligationen für industrielle Zwecke Gebrauch machten, im allgemeinen nicht schlecht sei. Diese Kredite werden sowohl von den privaten Industrieunternehmen, als auch von den zum Konzern der Staatlichen Landeswirtschaftsbank gehörenden Betrieben sehr pünktlich zurückgezahlt. DPW.

Konvertierung polnischer Staatsanleihen?

Wie bereits gemeldet, sind zahlreiche Gerüchte über angebliche Konvertierungspläne der Polnischen Regierung in bezug auf ihre Staatsanleihen im Umlauf. In polnischen Regierungskreisen selbst vertritt man die Ansicht, daß es recht und billig wäre, die Forderungen der Gläubiger der gegenwärtigen Kaufkraft des Geldes anzupassen, um auf diese Weise die Schuldner gemäß ihrer verminderten Leistungsfähigkeit zu entlasten und zahlungsfähig zu erhalten. Mit den landwirtschaftlichen Bodenkrediten ist auf diesem Gebiete bereits der Anfang gemacht. Die Staatsanleihen dürften folgen. Einesteils verlautet, daß die Polnische Regierung eine generelle Herabsetzung des Zinsfußes der staatlichen Anleihen erwäge, andererseits glauben Eingeweihte zu wissen, daß nur ein Teil der polnischen Anleiheverpflichtungen von dieser Maßnahme berührt werden solle. Da sich gegen das zweite Projekt starke Bedenken seitens der maßgeblichen Bank- und Finanzkreise Polens bemerkbar machen, nimmt man an, daß die erste Version, nämlich der Plan einer generellen Konvertierung von polnischen Staatsanleihen eher Aussicht auf Realisierung hat, weil sich nach Ansicht der Polnischen Regierung nur so eine Konsolidierung der Wirtschaftslage und insbesondere des Kreditmarktes mit ausreichender Gewähr durchführen ließe. DPW.

Die Produktion der polnischen Eisenindustrie im Sommer dieses Jahres wird amtlich auf 24 000 To. Roheisen, 53 000 To. Stahl und 39 000 To. Walzeisen angegeben, sie war gegenüber dem Vormonat bei Roheisen um 1,3, Stahl 14,6, und Walzeisen 12,7 Prozent niedriger. Im Vergleich zum Vorjahr betrug die diesjährige Produktion dieser Industrie in den ersten neun Monaten dieses Jahres bei Roheisen 52,3, Stahl 57,6 und Walzeisen 58,9 Prozent weniger. Die Industrie beschäftigte Ende September 28 098 Arbeiter und sonst 1366 Arbeiter mehr als Ende August, dagegen 6766 Arbeiter weniger als zu Beginn des Jahres. Der Export von Walzeisen betrug im Berichtsmonat 14 300 To. und richtete sich nach der Sowjetunion, Bulgarien, Holland und Südslawien.

Verhandlungen über die Herabsetzung der Bankzinsen in Polen. Im Zusammenhang mit der Senkung der Diskontrate der Bank Polski werden gegenwärtig zwischen dem polnischen Finanzministerium und dem polnischen Bankenverband Verhandlungen über eine Herabsetzung der Bankzinsen geführt. Wie bekannt, beträgt der Höchstzinssatz, den die polnischen Banken für entliehene Gelder erheben dürfen, 11 Prozent. Die Verhandlungen bezwecken eine Herabsetzung des Höchstzinssatzes um 1 Prozent. Aktuell ist auch die Frage der Zinssenkung bei der staatlichen Postsparkasse, bei den Kommunalsparkassen und bei den sonstigen Kreditinstituten Polens.

Moratorium für die Graf Zamoyskischen Besitzungen. Wie aus Warschau gemeldet wird, plant die Polnische Regierung die Herausgabe einer Verordnung, durch welche eine Sanierung der Graf Zamoyskischen Besitzungen erfolgen soll. Der polnische Fiskus soll einen Waldbestand von ca. 24 000 Hektar zum Ausgleich seiner Forderungen übernehmen. Weitere Waldbestände werden zur Bezahlung aufgelaufener Löhne, Gehälter, Zinsen und Steuern verwandt werden. Die privaten Gläubiger sollen zu einem Moratorium von einem Jahr verpflichtet werden. Gläubiger, welche ihre Zustimmung hierzu nicht geben, sollen unberücksichtigt bleiben.

140 Millionen Dollar in den polnischen Elektrizitätswerken investiert. Die Kapitalien, die in Polen in den Elektrizitätswerken öffentlicher Nutzung investiert sind, werden auf rund 140 Millionen Dollar errechnet. Auf den Kopf der polnischen Bevölkerung entfallen somit 4,5 Dollar, gegen 10,3 Milliarden Investitionen und etwa 90 Dollar pro Kopf in den Vereinigten Staaten und 2 Milliarden beziehungsweise 31 Dollar pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland. In Deutschland ist somit an Kapitalien in der Energiewirtschaft siebenmal mehr investiert als in Polen. Der jährliche Kapitalbedarf für Elektrifizierungszwecke beträgt auf den Kopf der Bevölkerung: in den Vereinigten Staaten von Amerika ungefähr 7 Dollar, in Deutschland ungefähr 4 Dollar und in Polen etwa 1 Dollar.

Firmennachrichten.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Rupienica, Kreis Bromberg, gelegenen Grundstückes, Rupienica Band IV, Blatt 115, Inh. Withold Wankowicz (Fläche 36,00,04 Hektar mit Wirtschaftsgebäuden) am 20. Dezember, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Bromberg-Prinzenthal, ul. Nakielska 121, gelegenen Grundstückes, Grundbuch Wilczak Band 3, Blatt 108, Inh. Johannes Gieger, am 20. Dezember 1932, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Solec Kujawski, Kreis Bromberg, gelegenen Grundstückes, Grundbuch Solec Kujawski Band 8, Blatt 206, Inh. Franz Bernard, am 20. Dezember 1932, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Die Lage des polnischen Eisenbahnwesens.

Dr. Cr. Die Steigerung des Defizits bei den Eisenbahnen in den letzten Jahren, die Einstellung der Investitionsarbeiten, die Aussichtslosigkeit der Aufnahme von Auslandsanleihen zum Zwecke des Um- und Ausbaues der wichtigsten Eisenbahnstrecken, hier insbesondere der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen, begegnen einer lebhaften Kritik in der Öffentlichkeit. Während auf der einen Seite der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß die Stagnation des Eisenbahnbetriebes dem allgemeinen Niedergange der Konjunktur zuzuschreiben ist, wird andererseits versucht, die Krise des Eisenbahnbetriebes in erster Reihe auf die mangelhafte Struktur dieses Verkehrsnetzes zurückzuführen. In einer umfangreichen Ausarbeitung „Kolejnictwo polskie w dobie kryzysu" unterwirft der Ingenieur Cywiński die Struktur der Eisenbahnverwaltung einer eingehenden Kritik, deckt die Mängel der Verwaltung auf und weist auf Mittel und Wege hin, die zum Wiederaufstieg des polnischen Eisenbahnbetriebes in organisatorischer, technischer und kaufmännischer Beziehung führen können.

Es würde zu weit führen, den Artikel von Cywiński einer eingehenden Analysierung zu unterwerfen. Es sollen hier kurz die wichtigsten von Cywiński angeschnittenen Probleme besprochen werden. Ein besonders großes Gewicht legt Cywiński auf die Untersuchung der Personalfragen bei dem polnischen Eisenbahnunternehmen. Er kommt zu der Überzeugung, daß gerade die Personalpolitik besonders mangelhaft und kostspielig zum Schaden des Staatsfiskus getrieben wird. Das Eisenbahnunternehmen weist ein zu großes Übergewicht (85 Prozent) der etatmäßig beschäftigten Personen gegenüber den nicht etatmäßig Beschäftigten auf. Dies hat zur Folge, daß in Zeiten absteigender Konjunktur und sinkender Eisenbahntransporte die zwecks Anpassung der Einnahmen und Ausgaben sich als notwendig erweisende Reduzierung des Personals kaum auf anderem Wege durchzuführen ist, als auf dem Wege der erhöhten Pensionierung. Hierauf ist es zurückzuführen, daß der Prozentsatz der pensionierten Beamten im Verhältnis zu den beschäftigten Personen ziemlich hoch ist, und in den letzten Jahren den Stand von 75 Prozent, ja sogar von 90 Prozent (in Kleinpolen) erreicht hat. Neben der Unmöglichkeit, die Anzahl der beschäftigten Personen dem Umfang an Arbeit anzupassen, weist Cywiński auf andere Mängel der Personalpolitik hin, nämlich auf die unzureichenden Gehälter, auf das Fehlen eines richtig ausgebildeten Nachwuchses usw.

Neben der Personalpolitik wird die Investitionspolitik der Eisenbahnverwaltung von Cywiński besonders scharf kritisiert. Das von der Eisenbahnverwaltung angewandte System, die Investitionskredite auf möglichst viele Investitionsarbeiten zu verteilen, ist zu beanstanden, da angesichts des geringen Umfangs des verfügbaren Investitionsfonds auf jede Investierung hierdurch eine zu geringe Quote entfällt, wodurch die Investitionsarbeiten unnütz in die Länge gezogen werden. Im Zeitraum von 1924 bis 1930 wurden für Zwecke des Um- und Ausbaues der Eisenbahnlinien ca. 858 Millionen Zloty verausgabt. Etwa das Doppelte dieses Investitionskapitals ist erforderlich, um die geplanten Investitionsarbeiten durchzuführen. Dies hat zur Folge, daß die angefangenen Arbeiten nicht zu Ende geführt werden können, und daher der Moment der produktiven Ausnutzung immer wieder hinausgeschoben werden muß. Der Ausbau des Warschauer Knotenpunktes, der bereits von den Russen angefangen wurde, ist bis heute noch nicht beendet. Der Bau der Eisenbahnstrecke Herby—Gdynia, der im Jahre 1925 begonnen wurde, dauert heute noch an, obwohl bei normalen Verhältnissen der Bau nur 2—3 Jahre hätte dauern brauchen.

Die starre Handhabung der Budgetaufstellung wird von Cywiński gleichfalls kritisiert. Das Budget ignoriert die anhaltende Veränderlichkeit der Verkehrsbedingungen, und sieht von einer Teilung der Ausgaben in ständige und solche, die vom Verkehr abhängen, fast gänzlich ab.

Auch die Materialbeschaffung läßt in ihrer Auswirkung auf die Finanzgebarung des Eisenbahnbetriebes viel zu wünschen übrig. Hierher gehört insbesondere die Anschaffung der verhältnismäßig teuren Kohlen aus dem Krakauer Revier, obwohl die Möglichkeit besteht, den Bedarf auf den heimischen Märkten durch bedeutend billigere und qualitativ bessere Kohle zu befriedigen. Ähnlich steht es mit der Deckung des Bedarfs an Produkten der metallverarbeitenden Industrie.

In seiner kritischen Würdigung der Eisenbahnverwaltung in organisatorischer, finanzieller und verkehrstechnischer Hinsicht, kommt Cywiński zu dem Ergebnis, daß die Erfüllung der nachstehenden Forderungen allein imstande ist, den Eisenbahnbetrieb rationell zu gestalten, und zwar:

1. Ausschaltung des Eisenbahnunternehmens aus der allgemeinen Staatsverwaltung,
2. Erweiterung der Kompetenzen der einzelnen Direktionen,
3. Konzentrierung der Tätigkeit, die allen Direktionen gemein ist, in einem Zentralamt,
4. Revision aller Gesetzesnormen und Vorschriften zum Zwecke der Steigerung der Rechte und der Verantwortlichkeit der Leitung in der Zentrale und auf den Eisenbahnlinien,
5. Anpassung der Rechnungsführung und der Statistik an die Bedürfnisse der Eisenbahn.

In den aufgestellten Forderungen geht Cywiński von dem Standpunkte aus, daß es sich beim Eisenbahnbetrieb um einen ausgesprochenen Privatbetrieb handeln muß, der nach den rein kaufmännischen Grundsätzen der Erzielung einer größtmöglichen Rente zu leiten ist. Cywiński übersieht, daß die Polnische Regierung seit der Wiederaufrichtung der Staatssouveränität sich bewußt auf den Standpunkt stellte, daß es sich bei dem Eisenbahnunternehmen um einen ausgesprochenen sogenannten „gemeinwirtschaftlichen Betrieb" handelt, d. h. um ein Unternehmen, das die Interessen der Allgemeinheit in erster Reihe zu berücksichtigen hat. Wie weit der Eisenbahnbetrieb als gemeinwirtschaftliches Unternehmen in der Tarifgestaltung gehen kann, läßt sich allerdings schwer sagen. Die Berücksichtigung einzelner Wirtschaftsgruppen kann zum Nachteil für andere Wirtschaftszweige gereichen. Ähnlich verhält es sich mit der inneren Ausgestaltung der Eisenbahnverwaltung überhaupt. Eine Ausgabenwirtschaft ohne Berücksichtigung jeglicher kaufmännischer Grundsätze kann zum größten Nachteil für die Allgemeinheit werden, indem die entstehenden Defizite doch indirekt durch die Steuerzahler gedeckt werden müssen.

Obgleich die Polnische Regierung sich auf den Standpunkt stellt, daß es sich beim Eisenbahnbetrieb um ein „geminwirtschaftliches Unternehmen" handelt, ist sie dennoch nicht imstande zu sagen, wie weit die Grenzen dieser „Gemeinwirtschaftlichkeit" gehen sollen. Vor allem ist die Rechtsform des Betriebes als eines „gemeinwirtschaftlichen" Unternehmens nicht fest umrissen. Es ist klar, daß, solange die Rechtsform des Betriebes nicht scharf herauskristallisiert ist, die Eisenbahnunternehmung sich Kritiken, wie die von Cywiński, gefallen lassen muß.

Polens Holzausfuhr im September.

Im September hat sich die polnische Holzausfuhr gegenüber dem Vormonat weiter verschlechtert. Gestiegen, und zwar unerheblich, ist der Export von Papierholz, Rundhölzern und Fournieren, gefallen dagegen ist der Export von Grubenhölzern, Bohlen, Brettern und Latten, sowie von Schwellen und Tischlererzeugnissen.

Nachstehend die genauen Ziffern:

	September 1932		Sepbr. 1931	Jan. b. Septbr. 1932	1931
	To.	1000 Zł	in 1000 Zł.		
Papierholz	14 411	481	1 078	3 622	8 508
Grubenholz	4 323	147	808	3 284	6 374
Klötze, Blöcke u. Langholz	9 968	721	1 111	6 727	10 490
Bohlen, Bretter, u. Latten	26 440	3449	10 101	52 070	98 877
Bahnschwellen	4 350	520	3 073	5 340	19 897
Möbel	164	308	910	3 982	6 923
Dicken, Fourniere und deren Erzeugnisse	2 134	1180	1 902	10 036	12 587

Die Ausfuhrziffern für die ersten 9 Monate des laufenden Jahres zeigen in allen Positionen einen wertmäßigen Rückgang, der am stärksten bei Schwellen hervortritt. (Von 19,9 Mill. Zloty auf 5,3 Mill. Zloty.) Auf fast die Hälfte, nämlich von 98,9 Mill. auf 52,1 Mill. Zloty, ist der Auslandsabsatz von bearbeiteten Holzmaterialien zusammengeschrumpft (Bohlen, Bretter und Latten). Fast 60 Prozent beträgt auch die Verringerung bei Papierholz. Bei Dicken und Fournieren ist der Ausfuhrrückgang verhältnismäßig am geringsten, denn hier ist nur eine Wertveränderung dere Ausfuhr um rund 2,6 Millionen eingetreten (von 12,6 auf 10 Mill. Zloty).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 27. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,44 bis 57,55, bar 57,46—57,58. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,075—47,475. Wien: Ueberweisung 79,15—79,75. Prag: Ueberweisung 377 7/8—379 7/8. Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 29,25.

Warschauer Börse vom 27. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 360,12 — 358,32, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 29,45 — 29,15, Newyork 8,913, 8,933 — 8,893, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Sofia —, Stockholm 155,00, 155,78 — 154,22, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) Holland Umsätze 359,30—359,15.

**) London Umsätze 29,25—29,35.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,85.

Berlin, 27. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 13,83—13,87, Holland 169,63—169,97, Norwegen 70,53—70,67, Schweden 71,93—72,07, Belgien 58,54—58,66, Italien 21,56—21,60, Frankreich 16,545—16,585, Schweiz 81,26—81,42, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,12—82,28, Warschau 47,075—47,475.

Züricher Börse vom 27. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,36 1/2, London 16,96, Newyork 5,17 1/4, Brüssel 72,05, Italien 26,52, Spanien 42,50, Amsterdam 208,55, Berlin 123,10, Stockholm 88,45, Oslo 86,50, Kopenhagen 88,45, Sofia 3,74, Prag 15,34, Belgrad 6,70, Athen 3,00, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,42 1/2, Buenos Aires 1,10, Japan 1,17.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,05 Zł., 100 Schweizer Franken 171,57 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. Oktober. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 54—52,50 B., 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Posener Landschaft 53 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31,50 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 +, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12,25 B., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 94 bis 95 B. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 150 to	14.90
30 to	14.80

Richtpreise:

Weizen	22.75—23.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.40—14.60	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	37.00—38.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	14.00—14.25		
Roggenmehl (65%)	22.50—23.50	Senf	39.00—45.00
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00	Blauer Mohn	90.00-100.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, lose	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	33.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 435 to, Weizen 190 to, Gerste 120 to, Hafer 30 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen und Mahlgerste schwach, für Weizen und Braugerste schwächer, für Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 27. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,75—17,00, Einheitsweizen 27,00 bis 27,50, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,25 bis 17,75, Sammelhafer 16,50—17,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,50—11,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 17,50—18,00, Wicke —,—.

Umsätze 1179 to, davon 233½ to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 27. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 22,50—23,25 Zł., Roggen 13,40—13,75 Zł., Mahlgerste 13,00—13,75 Zł., Braugerste 16,00—17,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 20,00—23,00 Zł., Hafer 13,00—13,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 9,00—10,50 Zł., Roggenkleie 8,25—8,75 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 27. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 188,00—190,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 151,00 bis 153,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 162,00—169,00, Hafer, märk. 129,00—134,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,50—27,00, Roggenmehl 19,25—21,75, Weizenkleie 9,00—9,40, Roggenkleie 8,25—8,60, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,20, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken —,—.

Unsichere und matte Preishaltung.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 27. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 13, Klasse A über 60 g 12, Klasse B über 53 g 10½, Klasse C über 48 g —; frische Eier: Klasse A über 60 gr —, Klasse B über 53 g —; aussortierte kleine und Schmutzeier 7¾—8. Auslandseier: Dänen, Schweden: 18er 11¼, 17er 10¾, 15½—16er 10, leichtere 8—8½; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—65 g —, 57—58 g —; Estländer: 10¾, 10¼, 9¾; Bulgaren: 7¾—8¼; Rumänen: 7¾—8¼; Ungarn, Jugoslawien: 7¾—8¼; Russen: normale 7¾—8; Polen: normale 7¼—7¾; kleine, Mittel- und Schmutzeier 6½—7.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 27. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen 50—55; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—60; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 105—110; kongreßpolnische Kälber 80—85; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 120—13., von 130—150 kg 105—115; fleischige Schweine von 110 kg 85—100.